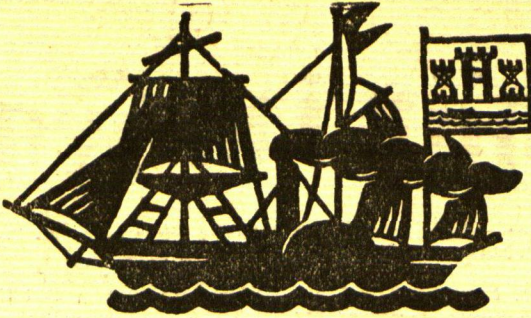


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litae...



Kugeln kosten für den Raum der mm-Gastelle im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Kugeln im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 19

Memel, Mittwoch, den 23. Januar 1935

87. Jahrgang

„Konflikt zwischen Japan und USA unvorstellbar“

Eine Friedensrede des japanischen Außenministers

Tokio, 22. Januar.

Der japanische Außenminister Hirota hielt am Dienstag im Parlament eine mit großer Spannung erwartete Rede, deren Hauptpunkte Japan's Wunsch nach einem neuen Flottenvertrag und ein Appell für eine enge Zusammenarbeit mit China bildeten.

Hirota erklärte, daß die grundlegende Politik der japanischen Regierung in den Verhandlungen mit Großbritannien und Amerika darin bestanden

Mandschurisch-chinesischer Grenzkonflikt „abgeklappt“

Mukden, 22. Januar. Auf das Versprechen der chinesischen Regierung hin, die Armee Sunghueyas aus dem Tschachar-Dschol-Grenzgebiet zurückzuführen, hat die japanische Armee ihre angedrohten Maßnahmen zurückgestellt...

Der Verkauf der chinesischen Ostbahn perfekt

Tokio, 22. Januar.

Nach einer Verhandlungsdauer von 19 Monaten, während der 40 Hauptbesprechungen stattfanden, wurden am Dienstag vormittag die Verhandlungen über den Verkauf der chinesischen Ostbahn endlich zum Abschluß gebracht.

Die japanische Presse nimmt zu diesem Ereignis ausführlich Stellung und erkennt die Zugeständnisse der Sowjetunion, die alle japanischen Vorschläge angenommen habe, vorbehaltlos an.

Der zum Abschluß gelangte Vorvertrag enthält alle Einzelheiten des Uebergangs der Bahn an Mandschukuo. Danach tritt die Sowjetunion folgende Werte ab: 1726 Kilometer Bahnstrecke, 2567 Kilometer Telegraphen- und Telephonlinien...

Die Regelung der Saar-Finanzfragen

Ausländische Zahlungsmittel werden eingesammelt - 350 Umtauschstellen

Basel, 22. Januar.

Die Schweizerische Depeschagentur meldet: Bereits in seiner Dazwischenzeitung hatte der Verwaltungsrat der B. J. Z. die Zeitung der Bank ermächtigt, als Mittlerin bei der Liquidierung der Saarfinanzfragen tätig zu sein.

Im ganzen Saargebiet sollen sämtliche ausländischen Zahlungsmittel, vor allem natürlich das französische Notengeld, eingesammelt und gegen Reichsmark umgetauscht werden.

zum Austausch gelangende Betrag ist als erste Teilsumme für die 900 Millionen französische Francs, die das Reich an Frankreich für die Ueberlassung der Domantialgruben zu zahlen hat, zu betrachten.

Der Kommandeur der italienischen Saartuppen in Genf

Genf, 22. Januar. Der italienische Brigadegeneral Visconti Prasca ist gestern in Genf eingetroffen, um sich, wie von italienischer Seite erklärt wird, über Fragen, die mit den Aufgaben der Saartuppen zusammenhängen, zu informieren.

„Erfreulich und eindrucksvoll“

London, 22. Januar. In einer Rede in Carleton bezeichnete Sir Oswald Mosley am Montag die Saarabstimmung als eine der erfreulichsten und eindrucksvollsten Abstimmungen der Neuzeit.

Entführung im Entführer-Prozess?

Neuer Vorstoß der Hauptmann-Verteidigung - Entlastungszeugen bedroht

Flemington, 22. Januar. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung gegen Hauptmann verfuhr die Verteidiger Reilly den Nachweis zu führen, daß innerhalb der letzten 24 Stunden versucht worden ist, wenigstens zwei Verteidigungszeugen durch Drohungen einzuschüchtern.

sich so den Eingang in den Wagen. Sie warfen vier Geldstücken auf die Gleise, die über 20000 RM enthielten. Darauf stürzten die Räuber unter Mitnahme von zwei Kisten das Weite, während sie die beiden anderen Kisten liegen ließen.

Raubüberfall auf einen Bahnpostwagen

Dortmund, 22. Januar. Ein schwerer Raubüberfall wurde in der Nacht zum Dienstag auf den Bahnpostwagen des Personenzuges 261, der um 23,46 Uhr den Bahnhof Hauxel in Richtung Dortmund verläßt, verübt.

20 Kinder auf dem Eise eingebrochen - alle gerettet

Saarbrücken, 22. Januar. Ein schwerer Unfall, der sehr leicht furchtbare Folgen hätte haben können, ereignete sich am Montag nachmittag auf dem sogenannten Tabakweiher in St. Arnual.

Reis, Rohseide, kleinere Schiffe, elektrische Maschinen und Apparate, Kupfer, Tee, Sojabohnen und anderes, aber keine Waffen. Japan übernimmt die Bürgschaft für alle Zahlungen und wird hierüber eine besondere schriftliche Erklärung an Moskau abgeben.

Die chinesische Ostbahn oder wie sie von japanisch-mandschurischer Seite jetzt bezeichnet wird, die nordmandschurische Bahn, wird mit der Ussuri-Bahn und deribirischen Bahn verbunden werden.

Neuer politischer Mord in der Sowjetunion

Moskau, 22. Januar. Nach einer Mitteilung aus Moskau wurde der jugendliche Kommunist Sasin von Unbekannten ermordet. Zahlreiche Personen wurden in Haft genommen.

Winter in Italien

Rom, 22. Januar. Seit zehn Tagen schon herrscht in ganz Italien regelrechtes Winterwetter. Am heftigsten trat die Kälte in Bologna auf, wo nach den neuesten Wettermeldungen in der Nacht zum Montag die Temperatur bis minus 18° sank.

„Wie wir zum lettischen Staat stehen...“

Riga, 22. Januar.

Im Zusammenhang mit einem in der lettischen Zeitung „Jaunatās Sinaš“ erschienenen Aufsatz, der sich gegen das baltische Deutschland richtet und besonders dem Deutschland in Lettland mangelnde Treue vorwirft, veröffentlicht der Präsident der deutschen Spitzenorgane in Lettland in der „Rigaer Rundschau“ eine grundsätzliche Erklärung.

„Auf die im Aufsatz an das baltische Deutschland gerichteten Fragen, wie wir zum lettischen Staat stehen, wollen wir die Antwort sofort erteilen. Unserer Gefolgschaft kann der Leiter unseres Staates gewiß sein. In dem Bewußtsein dieser unserer Bereitschaft, unserem Staat zu dienen und seiner Leitung zu folgen, wollen wir nicht verschweigen, daß alle gegen uns Deutsche gerichteten Maßnahmen, wie sie in den „Jaunatās Sinaš“ propagiert werden und uns zu Bürgern zweiter Kategorie machen wollen, uns mit schwerster Sorge erfüllen.“

Das japanische Oberhaus eröffnet

Tokio, 22. Januar. Das japanische Oberhaus wurde am Dienstag durch Reden des Ministerspräsidenten Okada und des Außenministers Hirota eröffnet.

# Zeugenverhör im Fall Jesuttis

In dem Prozeß gegen Dr. Neumann, Sah und die anderen Angeklagten wurde am Montag die Vernehmung des Zeugen Wiegras (der Name war in dem gestrigen Bericht falsch mit Migrat angegeben) fortgesetzt.

Staatsanwaltschaftsrat Monstavičius fragte den Zeugen, wie gestern in dem Schluß des Berichtes dargelegt wurde, ob Jesuttis dem Zeugen kurz danach, als über ihn Gerüchte ausstühten, daß er ein Verräter sei, gesagt habe, daß man ihn umbringen wolle.

Der Zeuge erklärte: „Mein, einmal, noch lange vor der Reise nach Berlin, hat Jesuttis gesagt, falls er nicht mehr zurückkehrt, so soll ich mich um ihn kümmern. Denn man wisse nicht, was die Kerle alles mit ihm anstellen könnten. Ich habe aber diese Äußerung für eine Äußerung seines gesteigerten Misstrauens aufgefaßt.“

Staatsanwaltschaftsrat Monstavičius fragt: „Warum hat der Zeuge beim Untersuchungsrichter ausgesagt, daß seine Vernehmung mit Jesuttis nach dessen Verhaftung und Vernehmung durch die Polizei stattgefunden hat?“

Zeuge: „Das muß ein Mißverständnis sein. Diese Vernehmung hat früher stattgefunden, als die beiden Parteien sich noch nicht bekämpft und die Polizei sich in die Partei noch nicht gemischt.“

Diese Antwort erregt ganz sichtlich den Staatsanwaltschaftsrat Monstavičius, der weiter den Zeugen fragt, warum er jetzt andere Aussagen mache als früher?

Um diesen Punkt zu klären, stellt anschließend der Vorsitzende eine Reihe von Fragen an den Zeugen. Es stellte sich schließlich heraus, daß Jesuttis dem Zeugen nach seiner Verhaftung und Vernehmung in weitausförmiger und abgerundeter Form angedeutet habe, er befürchte, daß ihm Gefahr drohe. Die oben erwähnte Unterredung sei aber trotzdem vor der Verhaftung gewesen. Darauf liest der Vorsitzende die entsprechende Stelle des Protokolls vor. Der Zeuge erklärt, daß die Stelle über die „Anbringung“ nicht an den richtigen Ort gesetzt worden sei. Der Untersuchungsrichter habe ihm die Aussage in dem Sinne vorgelesen, daß er verstanden habe: „Es war einmal eine Unterredung.“

Vorsitzender: „Im Protokoll steht aber doch, daß diese Unterredung zwei Wochen nach der Verhaftung gewesen ist?“

Der Zeuge beharrt auf seinem Standpunkt; woher er die Reihe weiterer Fragen gestellt werden, um diesen Punkt zu klären. Dabei gibt der Zeuge in der Annahme, daß der Vorsitzende ihn vielleicht nicht recht versteht, verschiedene Antworten in litauischer Sprache ab. Zum Schluß findet der Vorsitzende, daß seine Aussagen sich mit denen des Protokolls decken und will die Vernehmung schließen.

Rechtsanwalt Viechtenstein bittet darauf, zu Protokoll zu nehmen, daß die Unterredung über die „Anbringung“ vor Jesuttis' Verhaftung und Vernehmung stattgefunden hat.

Dies gibt dem Vorsitzenden Anlaß, den Zeugen nochmals zu dieser Sache zu befragen. Der Zeuge wiederholt, daß man hier zwei Punkte unterscheiden müsse. Die Unterredung, in der Jesuttis ihn gebeten habe, falls er einmal verschwinde, sich um ihn zu kümmern, sei vor der Verhaftung und Vernehmung gewesen und eine zweite Unterredung, wo er sich weitausförmig über die Gefahr äußerte, sei nach der Verhaftung gewesen.

Rechtsanwalt Tolluschis bittet, zu Protokoll zu nehmen, daß Jesuttis auch nach der Vernehmung Gefahr befürchtete. Der Vorsitzende gibt dem Ersuchen der Rechtsanwälte statt und läßt beides zu Protokoll nehmen.

Staatsanwaltschaftsrat Monstavičius spricht wieder über das Nichtübereinstimmen der letzten Aussage des Zeugen mit der protokollarisch festgelegten, worauf der Vorsitzende ihn beruhigt und ihm erklärt, daß die beiden Aussagen jetzt übereinstimmen.

Oberstaatsanwalt Wiemer fragt, ob und worüber er mit Frau Jesuttis nach dem Verschwinden ihres Mannes gesprochen habe. Der Zeuge erklärt, daß er am anderen Tage, als Jesuttis nicht zum Dienst gekommen sei, bei Frau Jesuttis gewesen sei, die ihm gesagt habe, daß ein junger Mann zu ihr gekommen wäre, der ihr erklärt habe, sie solle sich wegen des Nichterscheins ihres Mannes nicht beunruhigen. Der junge Mann soll ein Verwandter von ihr gewesen sein. Der Vorsitzende stellt fest, daß diese Aussagen mit den Aussagen bei der Voruntersuchung nicht übereinstimmen. Im Protokoll heißt es, so führt der Vorsitzende aus, daß an diesem Tage Frau Jesuttis von zwei jungen Leuten gesprochen habe.

Der Zeuge sei am zweiten Osterfeiertage noch einmal bei Frau Jesuttis gewesen und ihm habe damals Frau Jesuttis gesagt, daß ein junger Mann nach Jesuttis gefragt habe und zwar mit folgenden Worten: „Ist Herr Jesuttis nicht in Memel? Ich habe ihm mitzuteilen, daß er nach Deutschland fahren könne und wenn er nicht da ist, so heißt es, daß zwei oder drei Männer ihn nach dort gebracht haben.“

Staatsanwaltschaftsrat Monstavičius: „Hat Jesuttis nicht geäußert, daß er Angst habe?“  
Zeuge: Jesuttis nicht; Frau Jesuttis habe ihm, dem Zeugen, erklärt, daß Jesuttis in den letzten Tagen Furcht zeige und niemanden an die Tür heranlasse.

Rechtsanwalt Tolluschis: „Warum ist Jesuttis aus der Saß-Partei ausgetreten?“  
Zeuge: „Er sollte ausgeschlossen werden, deshalb wollte er vortreten; er hat etwas acten, ohne Saß zu fragen.“

Rechtsanwalt Tolluschis: „Warum ist Jesuttis aus der Neumann-Partei ausgetreten?“  
Zeuge: „Das weiß ich nicht. Als Jesuttis seine Austrittserklärung geschrieben hatte, fragten wir ihn ersaunt, warum er auch aus dieser Partei austräte. „Ja“, sagte Jesuttis, „Neumann läßt mich mit den Wogen und trinke in den Restaurants und die jungen Leute treiben Politik. Ich werde mich doch von diesen nicht eintrecken lassen.“

Rechtsanwalt Viechtenstein: „War Jesuttis Mitglied der NSDAP?“  
Zeuge: „Das weiß ich nicht. Ich habe bei ihm einmal zufällig ein von ihm geschriebenes Schriftstück gesehen, in dem er sich zu äußerte, daß er das älteste Mitglied der Partei im Memelgebiet sei. Ich habe dies so aufgefaßt, daß es sich um die NSDAP handelte.“

Rechtsanwalt Viechtenstein: „Sie haben doch von seinen politischen Feinden gesprochen, wer waren diese?“

Zeuge: „Als er, Jesuttis, der Saß-Partei angehörte, waren es die Neumann-Leute, als er der Neumann-Partei angehörte, waren es die Saß-Leute und als er zuletzt auch aus dieser austrat, waren es alle beide.“ (Allgemeine Beiterkeit bei den Angeklagten).

Vors.: „Als Sie am 23. März das Amtszimmer verließen, haben Sie da nicht ein Auto oder sonst etwas Auffälliges bemerkt?“

Zeuge: „Nein, nichts.“

Vors.: „Ist Ihnen bekannt, daß Jesuttis in Parteiangelegenheiten mehrmals Restaurants und Bierhallen besucht hat?“

Zeuge: „Ja, einige Male.“

Angeklagter Freiherr v. Saß stellt an den Zeugen folgende Frage: „Was hat Ihnen Jesuttis nach seiner Rückkehr aus Berlin erzählt?“

Zeuge: „Jesuttis sagte, daß er mit Saß, Ropp, Friesch und Moser zusammen bei Hitler vorpreschen wollte.“

Dann gibt der Zeuge eine wörtliche Wiedergabe einer Unterredung mit Erklärungen von Jesuttis wie folgt wieder: „Wir mühten uns mehrere Tage vergeblich darum bemühen. Es wurde uns versprochen, dann aber eine Unterredung bei Hek zu besorgen. Wir wurden in ein Zimmer geladen, ein SA-Mann kam, begrüßte uns mit erhobenem Arm und „Heil Hitler“ und bat uns, Platz zu nehmen. Dann kam ein Herr herein und erklärte: „Mein Entschluß ist es, daß das Memelgebiet als das Gebiet eines fremden Staates zu betrachten ist. Wir haben kein Recht, uns in die dortigen Angelegenheiten einzumischen, denn wir wollen mit allen Staaten friedlich leben.“ Zu Moser gewandt, sagte dieser Herr: Falls er — Moser — irgendwelche Schriftstücke, die sich auf das Memelgebiet beziehen, besitze, so solle er diese vernichten. Diese Erklärung machte uns alle „hoff“, so hat Jesuttis gesagt. Nur Saß stand auf und bat, diese Erklärung in schriftlicher Form bekommen zu können. Hierauf wurden die Anwesenden aufgefordert, etwas zu warten und nach kurzer Zeit wurde dies — es ist nicht schriftl. gegeben.“

V. Saß: Hat Jesuttis ihn — Saß — als seinen Feind betrachtet oder Angst vor ihm gehabt, nachdem er aus der C.S.A. ausgeschlossen worden war?  
Zeuge: „Persönlich hat Jesuttis keine Angst gefürchtet. Er ist nach seinem Ausschluss bei Saß geblieben, um diesen zum Geburtstag zu bealückwünschen.“  
Oberstaatsanwalt Wiemer: „Hat Jesuttis von einer Reise oder Besprechungen in Königsberg gesprochen?“  
Zeuge: „Ja, einmal. Er äußerte sich: Die Leute seien ganz wahnwitzig geworden, einmal seien sie in Berlin gewesen und jetzt fahren sie nach nach Königsberg.“

Oberstaatsanwalt Wiemer: „Haben Sie einer Partei angehört, der „Sowag“ oder der C.S.A.“  
Zeuge: „Nein, niemals.“

Darauf wird der Zeuge Oskar Janz aufgefordert. Er tritt vor den Richter als ein bäuerlich gekleideter, junger Mann und beginnt seine Aussagen in litauischer Sprache. Nach einiger Zeit fragt der Vorsitzende nach seinem Namen. Es stellt sich heraus, daß es sich um den Zeugen

## Rapschittis

handelt. Er wird vom Vorsitzenden aufgefordert, seine Aussagen fortzusetzen. Seine Aussagen beziehen sich insbesondere auf die Auffindung der Leiche des Jesuttis. Er erklärt viele Einzelheiten über den Ort, die Lage der Leiche, die Zeit des Auffindens usw. Die Leiche sei auf der anderen Seite des Jurafusses gegenüber der Bestattung des Besitzers Brohehl aufgefunden worden und lag am Ufer. Es waren Spuren zu sehen, daß die Leiche von der Anhöhe des Ufers herabgerutscht war. Man sprach in der Umgegend davon, daß Jesuttis ertrunken sei. Mit einem Auto konnte man bis zum Friedhof in der Nähe von Brohehl wohl herankommen, man mußte aber den richtigen Weg gut kennen, denn der eine der beiden Wege wäre überhaupt für ein Auto unbesfahrbar. Die Leiche lag auf der linken Seite, der Kopf am Wasser, die Füße in der Richtung Stromaufwärts. Eine Mähe und ein Stock wurden nicht gefunden. Auto- oder Pferdespuren habe er nicht gesehen. In der Umgegend wohnen aber viele Schmuggler und es wurde davon gesprochen, daß diese herumfahren.

Bis zur üblichen Zwischenpause um 12 Uhr werden noch die Zeugen

## Janz und Geora Zander

verhört, die im großen und ganzen nur über die Auffindung der Leiche Jesuttis befragt werden. Ihre Aussagen decken sich im wesentlichen mit denen der vorher verhörten Zeugen. Der Zeuge Zander wird vom Vorsitzenden aufgefordert, auf einer Landkarte und einem Situationsplan die genaue Stelle zu zeigen, an der die Leiche gefunden worden ist, da es bei der Vernehmung der einzelnen Zeugen heißt, daß die Leiche bald auf dem linken, bald auf dem rechten Ufer gefunden wurde. Es stellt sich aber heraus, daß dem Zeugen nicht recht klar ist, welches Ufer das rechte oder das linke ist. Nach der Vernehmung des Zeugen Zander wird diese Frage völlig geklärt.

Darauf tritt die Pause ein. Die Fortsetzung findet um 1 Uhr statt.

Weiter wird die Zeugin

## Emma Schimann

aufgerufen und befragt. Sie sagte lediglich aus, in der Nacht, als Jesuttis verschwand, die Hunde bellen gehört zu haben.

## Der nächste Zeuge

Zvalonis, ein Arbeiter beim Gutsbesitzer Brohehl, erklärt, am Morgen des 24. März wären die Jungen des Gutsbesitzers zu ihm gekommen und hätten ihm mitgeteilt, daß der Kahn auf dem nahen Jurafusse nicht an seiner alten Stelle zu finden sei. Darauf sei er mit den Jungen zusammen auf die Suche gegangen und habe das Boot eine Strecke flussaufwärts gefunden. An der ursprünglichen Stelle war das Boot mit einer Kette an einem Pfahl angehängt. Der Pfahl war zerbrochen, das Schloß gesprengt. Im Boote habe er eine etwa drei Meter lange Stange und ein Brett gefunden. In einer Stange, die ihm im Gerichtsaal aus dem Belagungsmaterial vorgezeigt wird, erkennt er die

gleiche Stange wieder. Woher diese Stange stamme, wisse er nicht, auf dem Gute von Brohehl seien eine Menge ähnlicher Stangen gewesen. Auf dem Wege, der zu dem Gut führt, sowie an der Stelle, wo das Boot vorgefunden wurde, ließen sich Spuren eines Gefährlichen feststellen, das auch leicht gemacht haben müßte. Den Spuren nach zu urteilen, muß es ein kleiner, mit zwei Pferden bespannter Wagen gewesen sein. Sie hätten damals gedacht, daß es sich um Schmuggler gehandelt habe. Auf der Strecke vom Wege bis zum Boot ließen Spuren darauf schließen, daß drei Personen hier gegangen sein müßten. Als der Zeuge eingehendere Erklärungen über die Spuren zu machen beginnt, wird er an den Richterlich gerufen, und es wird ihm eine Karte des Gutes des Brohehl und der Umgegend vorgelegt. In Hand derselben muß er Angaben machen, wo der Kahn früher gestanden hat und wo er später aufgefunden wurde, wo sich Spuren feststellen ließen, woher sie kamen und wohin sie führten. Nach längerem Befragen erbittet aus den Angaben des Zeugen, daß eine Spur von der Stelle, an der der Wagen steht, machte, zur alten Haltestelle des Bootes führte und von da aus zu der Stelle, wo sie das Boot fanden. Außerdem ließen sich Spuren von drei Personen, kommend von Absteigen über ein Roggenfeld, zur Fundstelle des Bootes feststellen.

Hierauf wird der Zeuge von Rechtsanwaltschaft Toluschis über den Weg, der zum Gute Brohehl führt, befragt. — Das sei ein Privatweg gewesen, den niemand gefahren habe und der sonst von niemandem befahren worden sei. Den Spuren nach zu urteilen sei der Wagen kein Arbeitswagen gewesen. Der Zeuge bestätigt ferner auf weiteres Befragen, daß das Wasser im Jurafusse sich zur Ueberflutung auswärts bewegt; daher sei es auch erklärlich, daß die Leiche oberhalb der Fundstelle gefunden werden konnte.

Rechtsanwalt Viechtenstein bittet zu Protokoll zu nehmen, daß nach Aussage des Zeugen nur eine Spur zu der Stelle führte, an der der Wagen steht, machte. Anschließend bittet Rechtsanwalt Toluschis, daß zu Protokoll genommen werde, daß nach Aussagen des Zeugen drei Spuren von Absteigen führten. Da aber die Sache mit den drei Spuren noch nicht ganz klar war, wird der Zeuge nochmals zur Situationskarte gerufen; er muß nochmals den ganzen Vorgang angeben. Es dauert eine geraume Weile, bis klar erhellt, daß eine Spur von der Stelle, wo der Wagen steht, machte, zur alten Haltestelle des Bootes und von da zur Fundstelle derselben führte. Die drei Spuren zeigten, daß drei Menschen von Absteigen zur Fundstelle des Bootes und von da auf den Weg gegangen waren. Seines Erachtens seien es nur drei Menschen gewesen. Aus den Spuren habe sich erkennen lassen, daß die Leute Säube angehabt haben müßten, die nach nicht ein zweites Mal befestigt waren. Das Boot sei nicht ganz in Ordnung gewesen, jedoch sei das in ihm vorgefundene Brett nicht zum Ausschöpfen zu gebrauchen gewesen. Ob es hätte dazu dienen können, die Leiche aus dem Boot ins Wasser zu werfen, kann der Zeuge nicht angeben.

## Anschließend wird der Zeuge

### Jurgschas

vorgelesen. Jurgschas ist ebenfalls Gutsarbeiter bei Brohehl. Im großen und ganzen bestätigt er die Angaben von Zvalonis betreffend das Auffinden des Bootes. Er erkennt ebenfalls die Stange als die wieder, die man im Boote gefunden hatte. Er habe die Hunde bellen gehört, nicht aber, daß ein Wagen vorbeiführ. Die Angaben über die Spuren widersprechen aber den Aussagen seines Vorgängers. Er gibt, was die Richtung anbetrifft, das Gegenteil an, er sagt nämlich, daß die Spuren vom Weg zur Fundstelle des Bootes und von da nach Absteigen führten.

Deshalb wird Zvalonis nochmals vor den Richter gerufen, wo er seine vorher gemachten Angaben nochmals bestätigt. Da sich also die Aussagen dieser beiden Belastungszeugen widersprechen, liest der Vorsitzende einige Angaben aus den Protokollen des Untersuchungsrichters vor. Trotzdem bleibt es schließlich unklar, wie die Spuren in Wirklichkeit liefen. Es wird deshalb dem Zeugen Jurgschas der Situationsplan vorgelegt. Im Beisein der beiden Rechtsanwälte Viechtenstein und Tolluschis gibt der Zeuge auf der Karte den Verlauf der Spuren an. Aus der Aussage des Zeugen ging hervor, daß die Fußspuren an der Scheune von Brohehl vorbeigeführt haben müßten.

Hier fragt der Vorsitzende den Angeklagten Gottschalk, an welcher Stelle er mit seinem Boot gestanden und gewartet habe. — Gegenüber dem Gut von Brohehl, ungefähr 400 Meter von der Stelle entfernt, wo das Boot sich gewöhnlich befand. Die Stelle befände sich zwar ca. 400 Meter von der gewöhnlichen Anlegestelle des Bootes, aber infolge eines großen Bogens, den der Jurafuss gerade dort macht, nahe bei Brohehls Gut.

Der Vorsitzende faßt die Aussage der beiden Zeugen dahin zusammen, daß Zweifel bestehen, ob die Spuren, die die beiden Zeugen gesehen haben, die gleichen sind.

Der Zeuge Jurgschas bestätigt nochmals, daß er diese Spuren bis zur Scheune verfolgt habe.

Rechtsanwalt Viechtenstein bittet zu Protokoll zu nehmen, daß der Zeuge Jurgschas als einziger die Spuren von der Fundstelle des Bootes an der Scheune vorbei nach Absteigen festgestellt hat, daß aber beide Zeugen die Spuren von der Fundstelle des Bootes bis zum Wege festgestellt haben.

Darauf wird Zvalonis zum dritten Mal vor den Richter gerufen. Jetzt stellt es sich heraus, daß die von ihm gesehenen Spuren, die von Absteigen zur Fundstelle führten, ebenfalls an der Scheune vorbeigeführt haben, beide Zeugen also die gleichen Spuren gesehen haben. Es wird deshalb beiden Zeugen der Plan nochmals vorgelegt. Es läßt sich aber auch jetzt nicht endgültig feststellen, in welcher Richtung die Spuren weisen.

Dann wird der nächste Zeuge, der Besitzersohn

## Brohehl

Brohehl, er erzählt, wie man den Kahn vorgefunden hat und daß sich Spuren feststellen ließen, wie viele aber, das wisse er jetzt nicht mehr. Auch ob die hier ihm vorgelegene Stange dieselbe sei wie die, die man im Kahn fand, könne er nicht sagen. An Einzelheiten könne er sich überhaupt nicht mehr erinnern. Es wird ihm daher vom Vorsitzenden das Protokoll vorgelesen.

Dort steht u. a., daß vom Wege drei Spuren zur alten Anlegestelle führten und von der Fundstelle nur zwei Spuren an der Scheune vorbei nach Absteigen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die im Protokoll angegebenen Angaben stimmten, erklärt der Zeuge, daß sie stimmten, er könne nur nicht mit Bestimmtheit sagen, ob alles am 24. März sich abgespielt habe. Auf eine weitere Frage betreffend die Spuren, ob es drei oder vier Menschen gewesen sein könnten, erklärt der Zeuge, hierüber keine genauen Angaben machen zu können. Ebenso gibt der Zeuge zum Schluß auf Befragen an, daß er wenigstens zwei Jahre hindurch nicht habe bemerkt, daß der Weg von Fremden befahren worden sei.

Als nächster Zeuge wird das Dienstmädchen des Besitzers Jakschät,

## Winca Kairaityte,

befragt. (Der Angeklagte Jakschät wird bekanntlich beschuldigt, seine Pferde für den Transport der Leiche des Jesuttis gestellt zu haben). Die Zeugin sagt aus, daß sie in der Nacht vom 23. zum 24. März aufgeweckt wurde, weil eine Kuh kalbte. Sie sei um acht Uhr schlafen gegangen und wisse daher nicht, wo Jakschät zwischen acht und zwölf Uhr gewesen sein könnte. Gottschalk kenne sie vom Sehen, wann er das letzte Mal bei Jakschät gewesen sei, daran könne sie sich nicht erinnern. Die Pferde besorgte der Knecht, dessen Familienname sie nicht kenne, sie wisse nur, daß er Jonas heiße. Der Wagen befand sich im verschlossenen Holzstall. Ob ein Auto in der Nacht vorbeigekommen sei, könne sie nicht sagen, sie habe davon nichts bemerkt. Staatsanwaltschaftsrat Monstavičius stellt an die Zeugin die Frage, ob Jakschät sie befehrt habe, was sie auszusagen hätte. Die Zeugin erklärt, nur das gesagt zu haben, was sie gesehen habe. Weiter wird die Zeugin über die örtlichen Verhältnisse bei Jakschät und dessen Nachbarn befragt.

Als letzter wird an diesem Verhandlungstage der Zeuge

## Herbert Kramer

verhört, dessen Aussagen ein gewisses Aufsehen hervorgerufen. Kramer war bei dem Gericht angestellt, in dem Jesuttis arbeitete. Zu Beginn seiner Aussage erklärte er, daß er sich an nichts erinnere. Der Vorsitzende erinnert den Zeugen an einige Angaben, die er vor dem Untersuchungsrichter gemacht hat. — Daß Jesuttis ein Verräter war, das seien nur Gerüchte gewesen, erklärt der Zeuge. Er sei von Jesuttis für die Partei gewonnen worden. In dessen Hause habe er nicht verkehrt. Bei weiterer Befragung durch den Vorsitzenden macht der Zeuge Aussagen, die in krassem Widerspruch zu seinen Aussagen vor dem Untersuchungsrichter stehen. Als ihm diesbezüglich entsprechende Vorhaltungen gemacht werden, erklärt er, daß seine Angaben im Protokoll der Voruntersuchung auf einem Irrtum des Untersuchungsrichters beruhen dürften. So sagt der Zeuge jetzt, daß er an Jesuttis keine Beiträge während seiner Mitgliedschaft bei der C.S.A. abgeführt habe, während seine Aussagen bei der Voruntersuchung das Gegenteil angaben. Als die Widersprüche immer zahlreicher werden, erklärt der Zeuge, daß der Untersuchungsrichter ihn nur nach Gerüchten gefragt hätte. Der Vorsitzende liest dem Angeklagten einige weitere Stellen seiner Aussagen vor dem Untersuchungsrichter vor, so u. a. seine Angaben über die Unterredung mit Lappins. Der Zeuge erklärt, daß diese Aussage nicht stimme, da er Lappins gar nicht kenne. Laut Protokoll der Voruntersuchung hat der Zeuge ausgesagt, daß als er von Lappins gehört hätte, die Partei enthalte eine staatsfeindliche Tätigkeit, er dieser Partei nicht beitreten wolle. Der Zeuge erklärt, daß er dies nicht gesagt habe. Als der Vorsitzende ihm das Protokoll mit seiner eigenen Unterschrift vorlegt, erkennt er diese als die seinige an.

Oberstaatsanwalt Wiemer: „Wollte ich kann der Zeuge sagen, wer ihn befehrt hat, hier so auszusagen.“

Zeuge: „Ich spreche hier aus freiem Willen.“

Rechtsanwalt Viechtenstein: „Wie wurden Sie verhört, deutsch oder litauisch?“

Zeuge: „Sowohl litauisch, beim Untersuchungsrichter und deutsch.“

Rechtsanwalt Viechtenstein: „Wurden Ihnen die Niederschriften des Protokolls überlesen oder nicht?“

Zeuge: „Einmal ja, das andere nicht.“

Vorsitzender: „Wurde das Protokoll, das Sie eben gesehen haben, überlesen?“

Zeuge: „Ich erinnere mich nicht daran.“

Vorsitzender: „Warum haben Sie denn die Protokolle unterschrieben?“

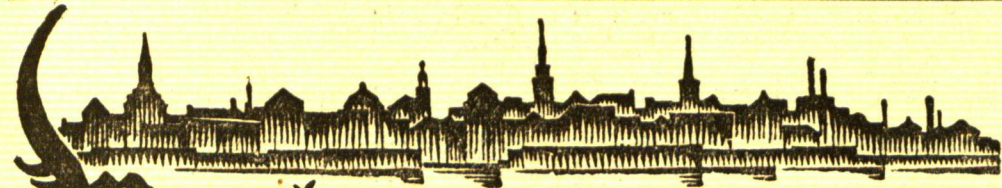
Zeuge: „Wenn ich nicht unterschrieben hätte, wäre ich nach Majohren gekommen.“

Bei dieser Aussage entsteht unter den Angeklagten eine sichtlich Bewegung. Man hört ein allgemeines Murren, so daß der Vorsitzende sich veranlaßt sieht, einzugreifen und die Angeklagten zur Ordnung zu rufen. Der Angeklagte Wofius, der sich besonders laut bemerkbar machte, wird von dem Vorsitzenden aus der Sitzung ausgeschlossen und in das Angeklagtenzimmer abgeführt. Dann wird der Zeuge weiter verhört.

Vorsitzender: „Sie haben also die Aussagen vor dem Untersuchungsrichter unter Zwang gemacht?“

Zeuge: „Ja.“

Dann liest der Vorsitzende dem Zeugen ein längeres Protokoll seiner Aussagen vom 2. April vor, das sich auf die Vorgänge vor dem Verschwinden des Jesuttis und die Parteitätigkeit bezieht. Der Zeuge bestätigt diese Aussagen und erklärt, daß ihm dieses Protokoll vom Untersuchungsrichter in litauischer Sprache vorgelesen wurde. Er habe es unterschrieben. Hierauf wird dem Zeugen das Protokoll vorgelesen, und es stellt sich heraus, daß das betreffende Protokoll nicht in litauischer, sondern in deutscher Sprache abgefaßt und vom Zeugen unterschrieben worden ist. Der Vorsitzende läßt die vor Gericht gemachten Aussagen des Zeugen protokollieren, daß er nämlich seine Angaben vor dem Untersuchungsrichter unter Zwang gemacht habe und verflücht gleichzeitig einen Bescheid, wonach der Staatsanwalt des Kantons Bezirksgerichtes mit der Prüfung der Angaben des Zeugen beauftragt wird. Rechtsanwaltschaft Engleris stellt an den Zeugen dann einige Fragen, die der Vorsitzende aber als nicht zur Sache gehörend nicht



## Memel, 22. Januar

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

### Falschgeld im Verkehr

1-, 2- und 5-Lit-Stücke

Wie die Kriminalpolizei mitteilt, befindet sich noch immer Falschgeld im Verkehr. Bei den falschkarten handelt es sich um 1-, 2- und 5-Lit-Stücke. Schon vor einiger Zeit ist die Bevölkerung darauf hingewiesen worden, bei Annahme von Geld genau auf die Echtheit der Scheine oder Münzen zu achten. Daß das aber noch immer nicht geschieht, geht daraus hervor, daß in den letzten Tagen in der Stadt wieder in zwei Fällen Falschgeld angenommen worden ist. Nachträglich ist dies wohl der Polizei gemeldet worden, doch konnten die Verbreiter des Geldes nicht mehr ermittelt werden. Die Falschstücke wurden von der Polizei beschlagnahmt, so daß die Empfänger allein den Schaden davon haben. Die Kriminalpolizei weist nochmals darauf hin, bei Entgegennahme von Geld genau die Echtheit zu prüfen. Ebenso wird gebeten, die Verbreiter sowie Hersteller von Falschgeld der Kriminalpolizei oder der nächsten Landespolizeistation zu übergeben.

### Der Lügner und die Nonne

Am Mittwoch, dem 20. Januar, abends 8.15 Uhr, kommt im Abonnement weiß das entzückende Lustspiel „Der Lügner und die Nonne“ von Kurt Götz zur Aufführung. Diese Vorstellung gewinnt durch das erste Auftreten des Intendanten F. W. Radolke, der auch die Spielleitung innehat, besonders Interesse. Herr F. W. Radolke stellt sich dem tieferen Publikum in der Rolle des Charly vor, die er auch in allen folgenden Aufführungen darstellen wird. Am Donnerstag, dem 21. Januar, wird „Der Lügner und die Nonne“ im halben Abonnement (blaue Karten) wiederholt. Zu beiden Vorstellungen hat bereits ein reger Kartenverkauf eingesetzt, und es empfiehlt sich die rechtzeitige Beschaffung von Karten.

**Auszeichnung für langjährige treue Dienste in der Landwirtschaft.** Der stellvertretende Präsident der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet hat dem Dienstmädchen Emma Neumann für langjährige treue Dienste in der Landwirtschaft ein Diplom verliehen. Die Ausgezeichnete ist zehn Jahre lang in der Wirtschaft des Besitzers E. Althaus-Kallehnen tätig gewesen.

**Unfall auf der Straße.** Gestern nachmittag um 1/6 Uhr wurde das Krankenauto nach der Elbauer Straße gerufen. An der Ecke Simon-Dach-Straße-Elbauer Straße war eine alte Frau namens Balonde, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 50 wohnhaft, ausgeglitten und so unglücklich gefallen, daß sie sich wohl ein Bein gebrochen hatte. Die Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

**Diebstahl.** An einem der letzten Abende waren von einer Memeler Firma vier Ballen leere Säcke am Baum des Gebäudes Fischerstraße Nr. 12

### Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935). 17: Vorträge. 18:20: Schallplatten. 18:40: Nachrichten. 19:30: Opernübertragung.
- Königsberg (Welle 222). 6:15: Turnen. 6:35: Konzert. 8: Morgenandacht. 8:30: Frauengymnastik. 10:15: Schulfunk. 11:30: Zigeuner spielen (Schallplatten). 12: Konzert. 13:05: Betanthe und beliebte Melodien. 15:10: Praktische Rente und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15:20: Bücherklub. 15:35: Jungmädchenstunde. 16: Konzert. 17:30: Vortrag für Elternhaus und Schule über Wertzerziehung. 17:50: Vortragskonzert. 18:30: Jugendstunde (Hörfolge). 18:55: Wetterdienst. 19:10: Abendmusik. 20: Wetter, Nachrichten. 20:30: Stunde der Nation. 21: Solifantenkonzert. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22:20: Morfeunterricht. 22:45: Tanzmusik.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6:35: Fröhliches Schallplattenkonzert. 9:40: Kindergymnastik. 10:15: Volksmusik. 10:45: Fröhlicher Kindergarten. 11:40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Vorträge über Tierkrankheiten. 12 und 13:35: Konzert. 14: Märlein — von Zwei bis Drei. 15:15: „Die Schneefönigin“ (Märchen). 15:40: F. Chopin: Eine Folge der schönsten Walzer. 16: Konzert. 18: Volkslieder — Volksinstrumente. 18:45: Reifentanz. 19: Serber Ernst Grob singt. 19:30: Italienisch für Anfänger. 20:30: Stunde der Nation. 21: Unterhaltungsmusik. 23: Himmlische Klänge (Schallplatten).
- Berlin (Welle 356,7). 16: Mit-Berliner Lieder. 18:05: Für die Frau. Sandarbeiten. 18:30: Hausmusikstunde. 21: Heitere Volksmusik. 22:20: Konzert. 23: Auf zum Tanz!
- Breslau (Welle 315,8). 18:40: Haben Sie schon gewußt...? 19 und 21: Tanzmusik.
- Hamburg (Welle 331,9). 19: Blasmusik. 21: Abendmusik. 22:25: Musikalisches Zwischenstück. 23: Spätmusik.
- Köln (Welle 455,9). 19: Franz Schubert-Konzert. 21: Hebertreil. 22:20: Tanzmusik. 23: Matthias Claudius und Hebel's Claudius. (Hörfolge).
- Leipzig (Welle 382,2). 16:50: Das Funtorchester spielt für die Jugend. 17:30: Vortrag: Ein Zirkus wandert um die Welt. 19: Rachebudenzauber. (Die besten internationalen Meister der Rachebuden-Weltklasse.) 21: „La Grançola“ (Der Summer), Kammeroper. 22:20: Tanz- und Unterhaltungsmusik.
- München (Welle 405,4). 18:10: Achtung! Startplatz Mondtaste! (Ein Griff in die Zukunft.) 19: Blasmusik. 21: Funtorchester. 23: Tanzmusik.
- Wien (Welle 506,8). 19:10: Bunte Stunde. 20:05: Ein-fonietkonzert. 22:55: Tanzmusik. 00:30: Volksmusik aus Oesterreich.

an der Dange abgelegt worden, von wo sie am anderen Morgen von einem Autobus abgeholt werden sollten. In der Nacht waren sie jedoch verschwunden. Es handelt sich um Ballen im Gewicht von über 500 Kg. — Am Sonnabend wurde einer Frau in der Markthalle aus einem Marktkorb eine schwarze, schon ziemlich abgetragene Handtasche gestohlen. In der Handtasche befanden sich unter anderem der Inlandspass der betreffenden Frau, zwei Sterbekassenbücher der Firma „Pax“ und ein braunledernes Portemonnaie mit etwa 30 Lit. — Am gleichen Tage ist ein Herrenfahrrad, welches vor einem Geschäft in der Friedrich-Wilhelm-Straße stand, gestohlen worden. Es handelt sich um ein Opelrad. — Am Sonntag wurden aus dem Flur des Grundstücks Bärenstraße Nr. 1-4 eine Kamelhaarreisebede, gelb-braun kariert, mit braunem Kunstleder eingefaßt, und ein kleines weißes Kissen, mit einer Stiderei versehen, entwendet. Diese Gegenstände befanden sich in einem Kinderwagen. Als Täter dürfte eine Person in Frage kommen,

## Baconschweine-Kontingentierung im Memelgebiet

Im Memelgebiet werden 12 000 Baconschweine aufgekauft werden

Vom Direktorium des Memelgebiets wird uns geschrieben:

In der Zeit vom 4. Februar bis zum 28. April d. J. beabsichtigt die Eksporas im Memelgebiet 12 000 Baconschweine aufzukaufen.

Die Gemeinde- und Gutsvorsteher werden vom Direktorium des Memelgebiets ersucht, spätestens bis zum 26. Januar d. J. dem Direktorium und zwecks Nachprüfung auch den zuständigen Amtsvorstehern je ein Verzeichnis über die Zahl der in ihren Gemeinden bzw. Gutbezirken für die Monate Februar bis einschließlich April d. J. (getrennt nach Monaten) verkaufsfertigen Baconschweine im Gewicht von 85-100 Kg. einzureichen. Um beim Aufkauf der Schweine möglichst alle Ba-

die um dieselbe Zeit im Hause gebettelt hat. — Am 18. Januar ist aus dem Hause Beckerstraße Nr. 18 von einem unbekannten Täter ein Transformator von der elektrischen Klingelleitung entwendet worden.

**\* Missionsstunden.** Uns wird geschrieben: Die Freunde der Heidenmission werden darauf aufmerksam gemacht, daß die regelmäßigen Bibel- und Missionsstunden, die durch die Festzeit unterbrochen waren, am Mittwoch, dem 23. Januar, nachmittags 5 Uhr, im St. Johannis-Gemeindehause, Marktstraße 25a, wieder aufgenommen werden. Jede Stunde wird nach einer biblischen Betrachtung einen Ueberblick über eines der Missionsfelder bringen. Alle Freunde der Missionsarbeit sind zu diesen Stunden herzlich eingeladen.

### Standesamt der Stadt Memel

Vom 22. Januar 1934

**Gebo ren:** Ein Sohn: dem Arbeiter Martin Hermann Dauandt, dem Arbeiter Heinrich Friedrich Trübles, von hier. Eine Tochter: dem Landespolizeihilfskommissar Jons Paulat, dem Zollbeamten Vintautas Andrejus von hier.

**Gestorben:** Bäckermeister Richard Kers, 49 Jahre alt, von hier.

contingenter zu erfassen, werden nach einem vom Direktorium des Memelgebiets noch festzusetzenden Schlüssel den Amtsvorstehern und durch diese den Gemeinde- bzw. Gutsvorstehern Bacon-Karten zugefandt werden, die sie im Zusammenarbeiten mit je einem Mitglied der Ukinktu Draugija und des Landwirtschaftlichen Vereins bzw. der Gemeindevertretung unter die Baconzüchter verteilen.

Die Versendung der Karten durch das Direktorium des Memelgebiets erfolgt für die einzelnen Monate getrennt. Die Gemeindevorsteher haben die Landwirte anzuhalten, wöchentlich nur den vierten Teil der ihnen auf Grund der eingehändigten Bacon-Karten zur Ablieferung freigegebenen Baconschweine zur Abnahmesation zu bringen.

### Die Bautätigkeit in Memel im Jahre 1934

## Neu- und Umbauten im Werte von über 4 1/2 Millionen Lit / 298 Wohnungen neu geschaffen

Auch im vergangenen Jahr ist die Bautätigkeit in der Stadt wieder recht groß gewesen und sie hat sogar noch das Jahr 1933, in dem ebenfalls eine rege Bautätigkeit geherrscht hatte, übertroffen. Es sind wohl nicht soviel Wohnhäuser neu gebaut worden wie 1933, doch ist die Zahl der geschaffenen Wohnungen um etwa 40 größer, weil im vergangenen Jahr fast doppelt soviel Wohnhäuser als im Jahre zuvor umgebaut worden sind. Die Bauten verteilen sich auf die ganze Stadt; hauptsächlich liegen sie aber im Süden, da der nördliche am Bahnhof gelegene Stadtteil zu einem großen Teil bebaut ist.

Die Baupolizei hat im Jahre 1934 insgesamt 449 Bauanträge genehmigt, deren

Gesamtsumme 4 530 600 Lit

gegenüber 4 421 400 Lit im Jahre 1933 betrug. Die Baukosten des im vergangenen Jahr erbauten Gymnasiums Vintautas des Großen sind in dieser Summe nicht enthalten; würde man noch diese Baukosten, die etwa 1 185 000 Lit betragen, hinzurechnen, so würde der Gesamtwert der im vergangenen Jahr beantragten bzw. durchgeführten Bauvorhaben annähernd sechs Millionen Lit ausmachen.

Die Baugesamtsumme in Höhe von 4 530 000 Lit verteilt sich auf die einzelnen Bauten wie folgt:

	Lit
4 Fabrikneubauten . . . . .	867 000,—
12 Fabrik-Umbauten . . . . .	407 000,—
5 Werkstätten- u. Speicher-Neubauten	90 200,—
12 Werkstätten- u. Speicher-Umbauten	58 100,—
5 Geschäftshäuser-Neubauten . . . . .	244 000,—
14 Geschäftshäuser-Umbauten . . . . .	177 100,—
59 Wohnhäuser-Neubauten . . . . .	1 024 000,—
61 Wohnhäuser-Umbauten . . . . .	282 500,—
96 Neuerichtungen bzw. Umbauten von Ställen, Schuppen, Garagen, Wirtschaftsgebäuden, Scheunen u. dergl. . . . .	294 200,—
181 verschiedene kleinere bauliche Veränderungen . . . . .	186 500,—

Diese Aufstellung zeigt, daß im vergangenen Jahr 59 Wohnhäuser neugebaut und 61 Wohnhäuser umgebaut worden sind. Wenn man die Neu- bzw. Umbauten mit dem Jahr 1933 vergleicht, so ergibt sich, daß im vergangenen Jahr zwar zehn Häuser weniger als 1933 neugebaut, dafür aber 24 Umbauten mehr vorgenommen wurden. Daraus ergibt sich auch, daß im vergangenen Jahr

40 Wohnungen mehr neugeschaffen worden sind als 1933.

Von den 59 neugebauten Wohnhäusern waren zehn Einfamilienhäuser und acht Zweifamilienhäuser, bei den übrigen handelt es sich um Wohnhäuser für fünf Familien und um zwei mit 12 bzw. 14 Wohnungen.

Ebenso wie 1933, so sind auch im vergangenen Jahr vorwiegend kleinere Wohnungen geschaffen worden. Insgesamt sind im vergangenen Jahr

298 Wohnungen neu entstanden

während im Jahre zuvor nur 255 Wohnungen neu geschaffen wurden. Obwohl auch in diesem Jahr wieder etwa 300 Wohnungen neu auf den Wohnungsmarkt gekommen sind, ist die Zahl der Wohnungssuchenden beim Städtischen Wohnungsnachweiskamt noch immer beträchtlich. Das liegt auch daran, daß nicht alle Wohnungen, die neu geschaffen werden, in gleicher Höhe den Wohnungsmarkt entlasten. Denn in vielen Fällen müssen alte Wohnungen bzw. Häuser hergegeben werden, um durch Umbauten mehr bzw. neue Wohnungen zu schaffen. Von den 298 neuen Wohnungen liegen 216 in Neubauten und 82 in Umbauten. Zum größten Teil handelt es sich um kleinere Wohnungen, und zwar in den Neubauten um 22 Einzimmerwohnungen, 117 Zweizimmerwohnungen, 61 Dreizimmerwohnungen, 15 Vierzimmerwohnungen und eine Fünzimmerwohnung, in den Umbauten um 35 Einzimmerwohnungen, 33 Zweizimmerwohnungen, 10 Dreizimmerwohnungen, drei Vierzimmerwohnungen und eine Fünzimmerwohnung. Die meisten neugeschaffenen Wohnungen sind auf das bequemste und modernste eingerichtet und haben auch schon Badezimmer.

Abgesehen von den Fabrik- und Geschäftshäuserneubauten bzw. Umbauten, deren Bauwert in diesem Jahr etwa 1,7 Millionen Lit beträgt, handelt es sich bei den übrigen Bauten um bauliche Veränderungen, indem ältere Wohnungen und Häuser durch Errichtung von getrennten Spülklosetts, Neuanschaffung von Waschtischen und Trockenböden vervollständigt bzw. durch Versetzen von Fensterwänden, Eckornsteinen und dergleichen neuzeitlicher gestaltet worden sind.

Der größte Teil der im vergangenen Jahr in Angriff genommenen Bauten konnte beendet werden, da die außergewöhnlich milde Witterung die Bauarbeiten bis in den Spätherbst zuließ. Hoffentlich wird die Bautätigkeit in diesem Jahr nicht minder rege sein. Vangelände ist noch dringend vorhanden und auch an Mietern besonders für kleinere Wohnungen dürfte es nicht fehlen.

### Heydekrug, 22. Januar

Butter 70 Cent

Der Wochenmarkt am Dienstag in Heydekrug war mit landwirtschaftlichen Produkten mittelmäßig besetzt. Butter war reichlich zu haben und kostete 70 Cent je Pfund in großen Stücken gekauft und 0,90-1 Lit in Einzelpfunden. Eier wurden mit 12-14 Cent je Stück verkauft. Gänse gab es noch genügend für 50-60 Cent je Pfund, doch war die Nachfrage nicht mehr groß. Geschlachtete Enten waren fast garnicht am Markt. Auf dem Gemüsemarkt galten die üblichen Preise dieser Jahreszeit. Weißkohl kostete 20 Cent, Karotten 20-25 Cent. Zwiebeln 50 Cent und Rosenkohl der Kopf 40 Cent. Von Fischen kosteten Hechte 50 Cent, Zander 1 Lit, Quappen 25 Cent, Plöße und Barle 30-40 Cent je Pfund und Weißfische 8-10 Pfund 1 Lit. Auf dem Getreidemarkt verlangten die Verkäufer für Roggen 7,50-8 Lit, für Gerste 7-7,50 Lit und für Hafer 6,50-7 Lit je Zentner. Der Perfermarkt wurde heute ziemlich ausverkauft. Vier bis sechs Wochen alte Perfer kosteten 18-25 Lit je Paar. Auf dem Heumarkt wurde Heu für 2,50-3 Lit je Zentner angeboten, doch fanden sich kaum Käufer.

**\* Festnahme eines Geisteskranken.** Am Montag nachmittag wurde in der Präsident Smetons-Straße ein etwa 30 Jahre alter Mann von der Landespolizei festgenommen. Es handelt sich bei dem Mann wahrscheinlich um einen geisteskranken Taubstummen. Seine Personalien konnten noch nicht festgestellt werden. Er wurde zunächst der Kreisheilanstalt zugeführt.

**\* Beim Sturz den Arm gebrochen.** Infolge der Kälte stürzte am Montag der Schuhmacherlehrling Baudzus mit seinem Fahrrad so unglücklich, daß er den linken Arm brach. Baudzus mußte zu einem Arzt gebracht werden.

**\* Vortrag über Norwegen und die kirchlichen Verhältnisse.** Am Donnerstag, dem 24. Januar, nachmittags 4 Uhr, hält die evangelische Frauenhilfe Heydekrug im Kirchensaal ihre Monatsversammlung ab. Pfarrer Ribbat-Memel wird einen Vortrag mit Lichtbildern über Norwegen und die kirchlichen Verhältnisse Norwegens halten. Gäste sind herzlich willkommen.

### Auch das dritte Todesurteil im Piktupöner Norddrama rechtskräftig

Bekanntlich wurden die beiden Mörder Eduard Smetons und Johann Jospuit aus Tilsit, die im November 1932 die Kaufmannsfrau Gennies und deren Sohn Erich in Piktupönen ermordeten, am 5. Mai 1933 vom Schwurgericht in Memel wegen gemeinschaftlichen Mordes je zweimal zum Tode verurteilt. Bei der Verhandlung wurde festgestellt, daß an dieser furchtbaren Muttat noch eine



Emil Dobels

dritte Person beteiligt war. Im vergangenen Jahr gelang es denn auch einen gewissen Emil Dobels, 29 Jahre alt, aus Tilsit in Halle a. S. festzunehmen. Dobels gehörte zu der Einbrecherbande Smetons und Jospuit und war ein Wohnungsoffe des Smetons. Ende September hatte sich Dobels vor dem Tilsiter Schwurgericht zu verantworten. Er wurde ebenso wie seine beiden Komplizen zweimal zum Tode und zu einer Zuchthausstrafe von zehn Jahren verurteilt.

Wegen dieses Urteils hatte Dobels Revision beim Reichsgericht in Leipzig eingelegt. Diese Revision ist jedoch am Montag verworfen worden, so daß das Urteil jetzt rechtskräftig ist. Die Revision der anderen beiden Mörder Smetons und Jospuit ist vom Obersten Tribunal in Kaunas schon vor zwei Jahren verworfen worden. Es sind somit sämtliche drei Todesurteile rechtskräftig. Eine Vollstreckung der Todesurteile an Smetons und Jospuit ist bisher noch nicht erfolgt; sie sitzen noch immer im Memeler Gefängnis.

### Standesamtliche Nachrichten

**Tuden.** Geschickliche Nachrichten: Inspektor Herbert Ewald Koegel-Mantwillaten mit Veshertochter Anna Ida Busse-Annunen; Fortgehilfe Georg Wilhelm Purwins-Försterei Schillgallen mit Veshertochter Käthe Erna Henriette Peterreit-Kowgiren. — **Geboren:** ein Sohn: dem Veshger Robert Wendits-Erbfret Stumbragiren; dem Arbeiter Wilhelm Herrmann-Stephon-Nöbhen; dem Arbeiter Paul Anatties-Annuschen; dem Stielmacher Erich Bartels-Nuden; eine Tochter: dem Pächter Georg Jagst-Mitui-Krauleiden; dem Veshger Max Schapals-Uhomonen. — **Gebo ren:** Kind Harry Wiegand-Annunen, 9 Monate; Altkirchliche Anna Klau-Tutieln, 82 Jahre; Veshgerjohn Hermann Gegie-Mahetten, 28 Jahre. — Jahresbericht vom Jahre 1934 (in Klammern von 1933): Ausgeborenen: 20 (32); Geschickliche: 19 (30); Geborenen: 67 (74); Gestorbenen: 60 (69).

Memelgan

Kreis Memel

Präsident, 21. Januar. [Verschiedenes.] Am Freitag fand im Gemeindefaule eine Sitzung der Gemeindevertretung statt.

K. Baugallen, 21. Januar. [Mit einem Messer den Hals durchschneiden.] Ein eigenartiger Vorfall ereignete sich dieser Tage in Baugallen.

Kreis Hendekrug

Do. Aufreiten, 22. Januar. [Verladebericht.] Der Verlademarkt zum hiesigen Bahnhof war am Montag sehr gut besucht.

ik. Pahlchen, 22. Januar. [Eine Versammlung der Kreisbeschäftigten] fand am Sonnabend im Gasthause Klein statt.

um. Gaidellen, 22. Januar. [Zwei Verkehrsunfälle] ereigneten sich auf der hiesigen Chauffee.

po. Wilkmeden, 22. Januar. [Unglücksfälle.] Die Ehefrau des Besitzers R. aus Wilkmeden glitt am Sonnabend auf dem Hofe aus.

ju. Sziesgärten, 22. Januar. [Einen Unfall] erlitt dieser Tage der Steinschläger Genuit aus Sziesgärten.

Landeschauffee Präfektus-Hendekrug in der Ortschaft Bergschänke beschäftigt war.

Kreis Pogegen

at. Pogegen, 22. Januar. [Versammlung der Tischlerinnung.] Am Sonnabend fand im Lokale Heydemann die erste diesjährige Quartalsversammlung der Tischlerinnung des Kreises Pogegen statt.

w. Rattfischken, 22. Januar. [Missionsfest-Feuerwehrest.] Am Sonntag fand hier ein Missionsfest statt, dem am Sonnabend ein Auferstehungsdienst in der Schule Eisramfischken vorausging.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft.

„Lindewirtin, du junge...“ Godesberg, 22. Januar. Das alte Gasthaus „Zur Lindewirtin“ Abte am Montagabend eine besondere Anziehungskraft aus.

Selbstmordversuch - Gasexplosion Garburg-Wilhelmsburg, 22. Januar. Eine durch einen Selbstmordversuch verursachte Gasexplosion zerstörte eine Wohnung.

Zwei Todesopfer des Essener Wohnungsbrandes Essen, 22. Januar. Der Wohnungsbrand, der sich in der Nacht zum Sonntag bei einer Familienfeier in einem Privathaus dadurch ereignete,

Hamburg, 22. Januar. Am Montag ist nun auch der dritte Täter des Raubüberfalls in der Reismühle in Botrop bei Beckinghausen festgenommen worden.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Table with 3 columns: Location, 22.1. Ankauf, 22.1. Verkauf. Includes New York, London, Berlin, Zurich, Amsterdam, Prag, Stockholm, Mailand, Paris.

Berliner Noten am 21. Januar. (Tel.) Zloty große 46,89 Gold, 47,07 Brief.

Table titled 'Berliner Devisenkurse' showing exchange rates for various countries like Aegypten, Argentinien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, etc.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 21. Januar. Die Zufuhren betragen 183 inländische Waggons, darunter 37 Weizen, 102 Roggen, 11 Hafer, 1 Bohnen.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, 23. Januar. Mässige bis frische Winde aus westlichen Richtungen, meist bedeckt ohne wesentliche Niederschläge.

Allgemeine Uebersicht von Dienstag, 22. Januar

Table with 7 columns: Beob. Stelle, Barometer, Richtung und Stärke, Wetter, Temp. peralt., Steigung, Sichtweite. Includes Memel, Adler-Grund, Borna, etc.

Temperaturen in Memel am 22. Januar 6 Uhr: -2,3, 8 Uhr: +2,0, 10 Uhr: +2,2

Memeler Schiffsnachrichten

Table with 5 columns: Nr., Schiff und Kapitän, Nach, Ab, An. Includes ships like Erling III, Libau, Pogelstand.

Eisbericht

Memel Seetief und Memel Hafen: Eisverhältnisse und Schiffsverkehr verhältnisse nicht gemeldet.

Pillau Hafen: Eisbrei, Schiffsahrt unbehindert.

Pillau Königsberger Seekanal bis Königsberg: Starkes Festeis, Schiffsahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten.

Leitholm Stettiner Haff nördliche und südliche Hälfte und Leitholm Papenwasser: Festes Eis, Schiffsahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten.

Stralsund bis Palmerort: Eisverhältnisse und Schiffsahrtverhältnisse nicht gemeldet.

Fajahren

Bäckerei mit Wohnung billig abzugeben bei Missullis Fajahren.

Suche

Personal, Tauschkauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im „Mem. Dampfboot“.

Werden

Den geehrten Kunden von Werden und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn Jakutis ein Kurz- und Wollwarengeschäft verbunden mit Spiel- und Schulartikel eröffnet habe.

Advertisement for Wilhelm Heldt, Kurz- und Wollwarengeschäft, Spiel- und Schulartikel.

Chauffeur

Sucht Stelle v. sofort oder später. Gute Zeugnisse vorhanden. Gest. Zuschriften u. 2777 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. in Hendekrug erbeten.

Corallfischen

Verheirateten m. Hofgänger sucht zum 1. 4. 35.

Matulaturpapier

zu haben Mem. Dampfboot.

Geheimnis der Sterne...

Roman von Liesbet Dill

19. Fortsetzung Nachdruck verboten

Es war, als sähen die Bücher ihr an, und die Uhr vor dem Spiegel sei ein menschliches Wesen, mit einem Herzschlag, wie sie...

paar Tagen hat man noch nicht gemerkt, daß es so warm gibt, wie Sie... Wie hübsch Sie das gemacht haben! Ist das ein Mädel, den Sie mir opfern?

Geliebte in Hamburg haben, hieß es. Eigentlich gehörte er zu den Männern, die zur Ehe nicht geschaffen sind, wie ich zum Beispiel...

und Diener, haben beide nichts erleben und - angeblickt - auch nicht geschickt, nicht einmal den Schuh - - Was in diesem Zimmer vorgegangen ist, weiß kein Mensch.

## Die 24. Ratstagung beendet

### Drei Fragen bleiben ungelöst — Die Schlichtungsmaßnahmen werden fortgesetzt

Genf, 22. Januar.

Der Völkerbundrat hat Montagabend seine 24. Tagung beendet, ohne in den drei Fragen, die ihn noch beschäftigen und die sich alle auf das Schlichtungsverfahren nach Artikel 11, Absatz 2 der Satzung beziehen, zu einem Abschluß gelangt zu sein.

Die Frage der Entschädigung für die während des Weltkrieges von England beschlagnahmten finnlandischen Schiffe wurde einem Juristenaußschuß überwiesen, der prüfen soll, ob es zweckmäßig ist, das Schlichtungsverfahren fortzusetzen, das bekanntlich von England und anderen Großmächten bestritten wird.

An den gleichen Ausschuß wurde mit der gleichen Fragestellung auch die Angelegenheit der schweizerischen Entschädigungsforderungen aus dem Weltkrieg verwiesen.

Was schließlich die Beschwerde des Irak wegen persischer Grenzverletzungen betrifft, so sollen die Schlichtungsmaßnahmen bis zur nächsten Ratstagung fortgesetzt werden. Der Vertreter des Irak erklärte die Bereitschaft seiner Regierung, sich einem Gutachten des Haager Gerichtshofes zu unterwerfen, während der persische Vertreter geltend machte, daß der Irak eine völlig umstrittene Grenzregelung zum Ausgangspunkt der Verhandlung machen wolle und daß in Anbetracht der Umstände die Anrufung des Haager Gerichtshofes zum mindesten verfrüht wäre. Es handele sich um die Bewertung alter Urkunden über die Grenzziehung zwischen Persien und dem ehemaligen ottomanischen Reich.

### Sowjetrussen im Völkerbund

Genf, 22. Januar. Während der öffentlichen Ratstagung am Montag nachmittags wurde der neue sowjetrussische Untergeneralsekretär Rosenbergs vom Völkerbundrat vereidigt. Außer Rosenbergs ist bekanntlich ein anderer sowjetrussischer Vertreter namens Rosenblum durch Beschluß des Völkerbundrates zum Mitglied des Finanzausschusses ernannt worden. Diese Ernennung wurde in geheimer Sitzung vollzogen, wobei es an Widerspruch innerhalb des Finanzausschusses selbst nicht gefehlt haben soll. Außer Rosenbergs und Rosenblum wurde noch der russische Finanzfachverständige Swandzae zum Mitglied des Wirtschaftsausschusses und der russische Professor der Medizin, Bronner, zum Mitglied des Hygiene-Ausschusses des Völkerbundes ernannt. Auch in den internationalen Ausschüssen für geistige Zusammenarbeit soll später ein sowjetrussisches Mitglied auf französischen Antrag aufgenommen werden.

### Das Laibacher Protokoll

London, 22. Januar.

Bei den Besprechungen Laval's mit den Vertretern der Kleinen Entente, des Balkanbundes und Sowjetrußland in Genf sollen sich, wie Vertinax dem "Daily Telegraph" meldet, große Schwierigkeiten in der Frage der römischen Abmachungen über einen Nichteinmischungsabstand im Donaubereich ergeben haben. Die genannten Staaten hätten dem römischen Abkommen zwischen Mussolini und Laval vorläufig ihre Zustimmung verweigert. Ihre Ablehnung werde durch den Inhalt eines vorläufigen Protokolls beleuchtet, das die drei Außenminister der Kleinen Entente bei ihrer Zusammenkunft in Laibach unterzeichnet hätten und das folgenden Inhalt habe: "Weder die Kleine Entente noch der Balkanbund werden der geplanten Konvention für das Donaubereich beitreten, wenn Laval ihnen nicht die Versicherung gibt, daß Frankreich einen Vertrag der Zusammenarbeit mit Rußland unterzeichnen wird, falls Deutschland und Polen den Ostpaktplan erneut ablehnen. Andernfalls behalten sich die Kleine Entente und der Balkanbund die Erörterung über die Art und Weise ihres etwaigen Beitritts zur Donaufkonvention vor."

Auch der sowjetrussische Außenminister Litwinow habe eine ähnliche Haltung eingenommen. Die erwünschte Zusicherung Laval's vor seiner und des französischen Ministerpräsidenten Ribbentrop's Reise nach London erfolge. Diese Tatsache sei bezeichnend für die Solidarität, die jetzt zwischen Sowjetrußland und der Kleinen Entente und dem Balkanbund bestehe. Es könne angenommen werden, daß Laval zwar seine Gesprächspartner in Genf nicht entmutigt, daß er ihnen aber erklärt habe, das französische Kabinett als Ganzes müsse diese Angelegenheit raseln.

### Außenminister Beck wieder in Warschau

Warschau, 22. Januar. Der polnische Außenminister Oberst Beck ist gestern aus Genf wieder in Warschau eingetroffen. Das dem Regierungslager zugehörige Abendblatt "Kurjer Czerwony" stellt bei dieser Gelegenheit Feststellungen über die Ergebnisse der Genfer Besprechungen Beck's mit Laval zusammen und meint, diese Äußerungen kämen wohl der Wahrheit nahe, wenn sie sagten, das Zusammentreffen beider Minister scheine weder in positivem, noch in negativem Sinne entscheidend gewesen zu sein. Diese Bemerkungen bezögen sich auf die Gespräche, die in erster Linie den Ostpakt und weiterhin die Folgen der französisch-italienischen Verständigung betroffen hätten. Im übrigen scheine die Folgerung, daß das Gespräch Beck's mit Laval endgültig die Frage des Ostpaktes erledigt habe, noch übereilt. Minister Beck werde in den nächsten Tagen im Auswärtigen Ausschuss des Sejm's sprechen, und dann werde man hören, wie die Genfer Unterredungen zu deuten seien.

## Prozeß gegen den „Volkskommissar“ Rakosi

### Anklage lautet auf Hochverrat, Mord, Geldfälschung — Moskauer Sondervertreter in Budapest

Budapest, 22. Januar.

Die mit großer Spannung erwartete Hauptverhandlung des Budapest'er Straßensatzes gegen den ehemaligen Volkskommissar der ungarischen Rätediktatur, den 43jährigen Matthias Rakosi, begann am Montag vormittag unter starkem Andrang der Presse und der Öffentlichkeit. Zu den Verhandlungen sind Sondervertreter der Moskauer Regierung und Berichterstatter der Moskauer Presse sowie bekannte Pariser und Londoner Rechtsanwälte hier eingetroffen.

Nach der Anklageschrift wird der Angeklagte beschuldigt, während der fünfmonatigen Dauer der blutigen kommunistischen Herrschaft in Ungarn Verbrechen des Aufruhrs, des Hochverrats, Mordes und der Geldfälschung begangen zu haben. In der Anklageschrift wird darauf hingewiesen, daß der Volkskommissar Rakosi an der Sitzung des revolutionären Rates vom 19. März 1919 teilgenommen habe, in der der Beschluß gefaßt wurde, die Macht im Staate dem Grafen Michael Karolyi zu übergeben, der bekanntlich während der Dauer der Rätediktatur in Ungarn Ministerpräsident war. Weiter wird betont, daß Rakosi als Volkskommissar Mitglied des revolutionären Rates war, der in Revolutionärgerichten die Weisung zur Vollstreckung von Todesurteilen erteilte. Rakosi wird insbesondere der Mitverantwortung an

47 Morden, die damals durch den Volkskommissar Samuely ausgeführt wurden, beschuldigt. Die Anklageschrift zählt die Namen der zum Tode verurteilten Opfer der Revolutionärrichterbänke auf. — Ein weiterer Punkt der Anklage lautet auf Geldfälschung, da der Rat der Volkskommissare 3,5 Milliarden Kronen Papiergeld, das sogenannte "weiße Geld", in der Notendruckerei der österreichisch-ungarischen Bank herstellen ließ. Der Angeklagte Rakosi, der nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Herrschaft nach Moskau flüchtete und im Jahre 1925 nach Budapest zurückkehrte, war, um in Ungarn von neuem kommunistische Zellen zu organisieren, wurde damals bereits zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt, die er im vorigen Jahre verbüßt hat, war jedoch auf Antrag des Staatsanwaltes weiter in Untersuchungshaft gehalten worden.

Rakosi versuchte, sich im Verhör damit zu verteidigen, daß er die Hauptrolle der kommunistischen Herrschaft an der Front im Kampf gegen die Tschechen verbracht habe und versucht hätte, die von Ungarn nach dem Zusammenbruch abgetrennten Gebiete wieder zurückzuerobern. Er behauptet, an den Sitzungen der Volkskommissare nicht teilgenommen zu haben und daher in Unkenntnis der von dem Revolutionärrichterbänken angeordneten Hinrichtungen gewesen zu sein.

## Grubenunglück in Jugoslawien

### Gasexplosion unter Tage — Bisher zwölf Tote

Belgrad, 22. Januar.

Bei Saješkar in Jugoslawien ereignete sich am Montag infolge einer Gasexplosion ein Grubenunglück. Genaue Nachrichten über das Ausmaß des Unglücks sind noch nicht bekannt. Die "Prawda" meldet, daß im Augenblick der Explosion mehrere hundert Bergarbeiter unter der Erde waren. Einer Mitteilung des Grubenbesizers zufolge wurden jedoch nur 24 Bergleute von dem Unglück betroffen, von denen bisher sechs als Leichen geborgen werden konnten. Der Grubenbesitzer, der ehemalige Minister George Gentschitsch, erklärte allerdings, daß diese Mitteilung unverbündlich sei, weil er nur schwer telephonische Verbindung mit Saješkar erhalten könne. An anderer Stelle veröffentlicht die "Prawda" ein Gerücht, wonach die Zahl der Toten bisher 30 betragen. Das Blatt erklärt, daß es unmöglich sei, genaue Nachrichten zu erhalten, weil man in Saješkar selbst über das Ausmaß des Unglücks nichts Bestimmtes wisse.

Eine spätere Mitteilung Gentschitsch's besagt, daß nach den letzten noch nicht bestätigten Mitteilungen die Zahl der Toten in Saješkar elf betrage, während sieben Bergleute schwer und fünf leicht ver-

letzt worden seien. Ein Bergmann werde noch vermisst.

### 12 Tote

Belgrad, 22. Januar. Die in den gestrigen Abendstunden vorliegenden Nachrichten über das Grubenunglück in Saješkar bestätigen nicht die in der "Prawda" geäußerten Befürchtungen, daß etwaige hundert Bergleute davon betroffen worden seien. Sowohl die amtlichen, wie die privaten Informationen lauten dahin, daß die Zahl der Opfer 24 nicht übersteigt. Davon ist die Hälfte tot, die anderen konnten mit mehr oder minder schweren Verletzungen geborgen werden. Aus Belgrad ist ein Untersuchungsausschuß nach Saješkar abgereist.

### Grubenexplosion in Pennsylvania

Pottsville (Pennsylvania), 22. Januar. Auf der 6. Sohle des etwa 20 Kilometer von hier entfernten Kohlenbergwerks Gilberton ereignete sich aus noch nicht bekannter Ursache eine Explosion. Ueber 20 Bergleute wurden vermisst. Rettungsmannschaften sind an der Arbeit, die Verunglückten zu bergen; bisher wurden neun Leichen geborgen.

### Ministerpräsident und Clown

Ein Bild, wie man es wohl nur in England zu sehen bekommt bei einer Vorstellung im Olympia-Zirkus in London begrüßte der englische Ministerpräsident Macdonald, der in einerloge sah, den berühmten englischen Clown Joe Graffon und beglückwünschte ihn zu seinen Späßen.

## Norwegen ehrt „Newport“-Retter

Hamburg, 22. Januar. Der Rettungsmannschaft des Sapag-Dampfers „Newport“ wurde am Montag nochmals eine Ehrung durch den norwegischen Generalkonsul in Hamburg zuteil, der ihr die norwegische Rettungsmedaille überreichte. Im großen Sitzungssaal des „Sapag“-Gebäudes hatte die Bootbesatzung Platz genommen. Generalkonsul Birkeland sprach der Besatzung den Dank der norwegischen Behörden und des gesamten norwegischen Volkes aus. Anschließend gab er noch bekannt, daß der Führer der „Newport“, Kommodore Kruse, vom norwegischen König zum Kommandeur des norwegischen Ritterordens von St. Olaf ernannt worden ist. Gleichzeitig ließ der König sämtliche Besatzungsmitglieder des Rettungsbootes die goldene Rettungsmedaille „Für edle Tat“ überreichen, die bisher nur an etwa 30 Ausländer und Norweger vergeben worden ist.

### Französisches Verkehrsflugzeug in Seenot — geborgen

Brindisi, 22. Januar. Ein französisches Verkehrsflugzeug, das sich auf dem Fluge von Korfu nach Neapel befand, war gezwungen, 30 Meilen auf der Höhe von Santa Maria di Leuca zu wässern und landete S.D.S.-Rufe. Die Hilferufe wurden vom italienischen Frachtdampfer „Vaganti“ aufgenommen, und es gelang ihm, trotz hohen Seeganges Passagiere und Besatzung des Flugzeuges zu bergen und die Maschine ins Schlepptau zu nehmen. Wegen der schlechten Wetterverhältnisse mußte jedoch das Flugzeug später seinem Schicksal überlassen werden.

### Aus Seenot gerettet

Newport, 22. Januar. Der Kapitän des amerikanischen Dampfers „President Jackson“ teilte funktentelegraphisch mit, daß er die gesamte Besatzung des japanischen Dampfers „Tokuman Maru“ trotz schwerer See nach zweifündigen Bemühungen retten konnte.

Newport, 22. Januar. Das britische Motorantarschiff „Balverde“ hat gestern morgen einen neuen Funkspruch ausgesandt, wonach die Flammen das Deck durchbrochen haben. Die Brücke ist bereits ein Raub der Flammen. Dem Schiff eilen außer dem deutschen Dampfer „Saarland“ der deutsche Dampfer „Seefalke“, der britische Kreuzer „Frobisher“, das norwegische Tankschiff „Solten“ sowie der holländische Dampfer „Coartica“ zu Hilfe. Man rechnet damit, daß die „Balverde“ von diesen Schiffen erst Dienstag früh erreicht werden kann. Die „Balverde“ befindet sich etwa 1000 Seemeilen östlich von Süd-Florida.

Der französische Dampfer „Petite Terre“ hat am Montag nachmittags das zwischen Puerto Rico und Florida in Brand geratene englische Motorantarschiff „Balverde“ erreicht.

### Gefrandet — Ueberfällig

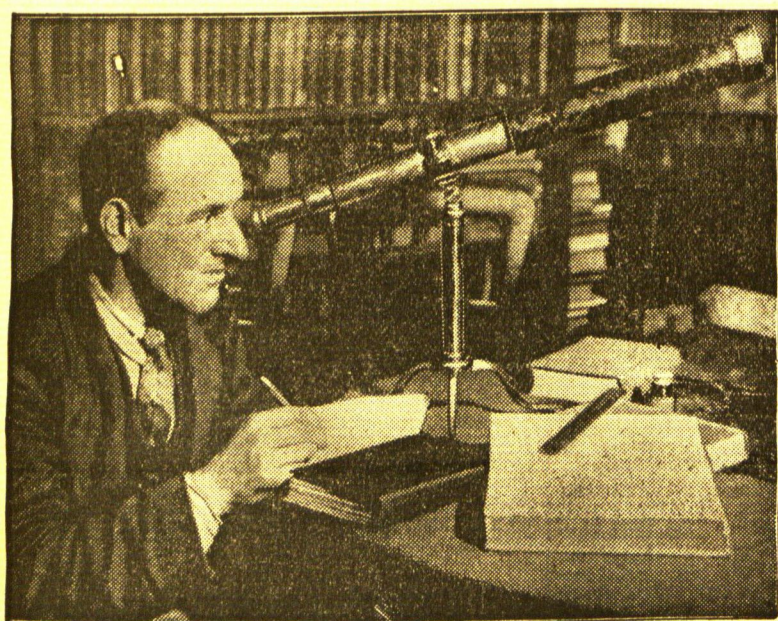
Halsig, 22. Januar. Der amerikanische Dampfer „Hurtvon“, der von St. John auf Newfoundland nach Newport unterwegs war, strandete auf der Höhe des Hafens von St. Francis. Man befürchtet, daß die zehnköpfige Besatzung umgekommen ist. — Der seit 47 Tagen von den Bahamas nach Yarmouth (Neu-Schottland) unterwegs befindliche Dreimaster „Novaqueen“ mit acht Mann Besatzung an Bord ist überfällig. Man hat jede Hoffnung aufzugeben, daß das Schiff noch eintreffen wird.

### Mit Mann und Maus . . .

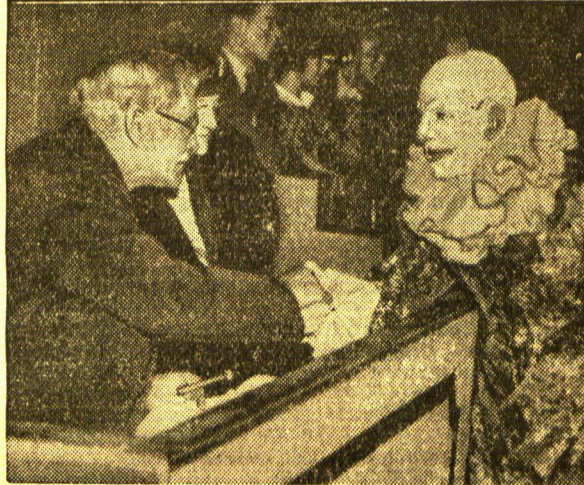
Tokio, 22. Januar. Aus Kanazawa wird gemeldet, daß der japanische 600 Tonnen-Dampfer „Nagasaki Maru“ in Sturm geraten und mit seiner 20köpfigen Besatzung gesunken ist.

### Riesenbrand in einem japanischen Badeort

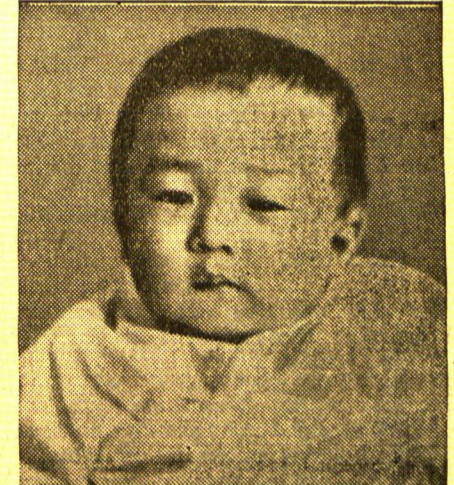
Tokio, 22. Januar. Wie die Telegraphen-Agentur „Schimbun Nengo“ meldet, ist in dem Badeort Misaki auf Hokkaido ein großer Brand ausgebrochen, bei dem zahlreiche Häuser ein Raub der Flammen wurden. Man befürchtet, daß auch zahlreiche Todesopfer zu beklagen sind, doch liegen hierüber noch keine Nachrichten vor. Die Zahl der vernichteten Häuser beträgt 150. Der Schaden wird auf 300 000 Yen beziffert. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.



Links: Am Taac Gelegenheitsarbeiter — nachts Astro-nom. Einen seltsamen Menschen beherbergt das stille engl. Dörfchen Aldinghall. Basil Brown heißt der Mann, der am Tage als Gelegenheitsarbeiter sein sehr bescheidenes Leben fristet, nachts aber hinter seinem Fernrohr sitzt und astronomische Studien betreibt. Seine Beobachtungen führten bereits zu wichtigen Entdeckungen und haben seinen Namen unter den Gelehrten der ganzen Welt bekannt gemacht. Doch nicht nur auf seinem astronomischen Gebiet hat Herr Brown große Erfolge des Selbstunterrichts erzielt, sondern er beherrscht auch neben seiner Muttersprache die deutsche, französische, spanische und lateinische Sprache. Berühmte Gelehrte aus aller Herren Länder besuchen ihn häufig und würdigen seine wissenschaftlichen Forschungsergebnisse.



Ministerpräsident und Clown. Ein Bild, wie man es wohl nur in England zu sehen bekommt bei einer Vorstellung im Olympia-Zirkus in London begrüßte der englische Ministerpräsident Macdonald, der in einerloge sah, den berühmten englischen Clown Joe Graffon und beglückwünschte ihn zu seinen Späßen.



Das müssen die Japaner wissen. Der japanische Kronprinz Akihito Tsunugu No Miya wurde vor kurzem ein Jahr alt. Aus diesem Anlaß wurde eine Aufnahme des jungen Prinzelein veröffentlicht und bekanntgegeben, daß er 74 Zentimeter groß und 9705 Gramm schwer ist.

# Merkwürdigkeiten aus der Sowjetstatistik

Von unserem Moskauer Mitarbeiter Artur W. Just

(G I a B)

Die wichtigste Folge der russischen Revolution für die Entwicklung der Menschheit im weiten russischen Raum überhaupt ist die Beeinflussung der Bevölkerungspotentialen.

## Ein gewaltiger Verklärungsprozess

hat eingeleitet. Es gab in Russland

Jahr	städtische Bevölkerung	ländliche Bevölkerung
1897	15,8	90,6
1914	24,8	114,6
1926	26,3	120,7
1929	27,6	126,6
1933	30,7	126,0 Millionen

Dazu muß bemerkt werden, daß die letzte Volkszählung 1926 stattgefunden und alle weiteren Ergebnisse durch Fortzählung erreicht werden. Die ständesamtlichen Erhebungen sind vorläufig noch sehr unzulänglich. Die Zahlen für die Städte haben größeren Anspruch auf Genauigkeit. Wahrscheinlich hat sich in Wirklichkeit die Landbevölkerung viel mehr verringert als aus obiger Reihe hervorgeht, eben weil zwei ganz verschiedene Errechnungsverfahren zur Anwendung gelangen. Der erste Fünfjahresplan sah vor, daß die Bevölkerung von 151 Millionen im Jahre 1928 auf 169 im Jahre 1932 anwuchs. Für 1932 werden aber nur 165,7 Millionen angegeben.

## Der jährliche Zuwachs

Jahr	Zuwachs
1927	8,4 Millionen
1928	8,8
1929	9,2
1930	9,6
1931	10,0
1932	10,4

Der zweite Fünfjahresplan sieht zwar wieder einen jährlichen Zuwachs von durchschnittlich 8 Millionen Menschen, für 1937 also 180,7 Millionen Gesamtbevölkerung, vor, dürfte aber wohl noch weniger als der erste „erfüllt“ werden. Im großen Ganzen soll aber das Anwachsen der städtischen Bevölkerung gestoppt werden: gegenwärtig leben 24% in den Städten, 1937 sollen es nicht mehr als 25% sein. Entscheidend für die Geburtenziffern sind die Lebensverhältnisse, wenigstens für so primitive Völker wie die im Rätebund. Im sinkenden Zuwachs der Bevölkerung drückt sich Hungernot als die Folge der gewaltigen Kollektivierung und der dadurch entstandenen gewaltigen Binnenwanderung aus.

Die Fruchtbarkeit der ländlichen Bevölkerung hat aber sehr starke Einschränkungen weniger durch die auf dem Lande nicht sehr stark in Erscheinung getretene Aufhebung des Ehe- und Familienschutzes durch den Staat als durch die neuen Arbeitsbedingungen erfahren. In der Einzelbauernwirtschaft war jedes Kind sehr bald eine zusätzliche Arbeitskraft. Im Kollektiv erfolgt die Entlohnung nach Leistung, und jeder Eifer mehr schmälert das Einkommen der Familie. Trotz andauernden gesellschaftlichen Schutzes für werdende Mütter bedeutet die Einbeziehung der Frauen in den Produktionsprozess eine Behinderung der Gebärfähigkeit. In der Stadt wurde im ersten Fünfjahresabschnitt die Zahl der beschäftigten Frauen zweieinhalb Mal größer. Ihr Anteil vom Gesamt der beschäftigten Arbeiter stieg von 23 auf 33%. Besonders auffällig aber ist die Zunahme in Berufen, die keineswegs als weibliche angesehen werden können. In der Großindustrie multiplizierte sich ihre Anzahl mit sieben im gleichen Zeitraum. 1926 waren in der Schwerindustrie nur 11,2%, 1933 aber 26,0% Frauen beschäftigt. 15% aller Dreher, 13% aller Schlosser, 30% aller Fräser und 55% aller Arbeiter an Bohrmaschinen in der Maschinenindustrie sind weiblich. Auf 100 von der Arbeiterversicherung erfasste Frauen kamen 1927 noch 7,8 Gebärende, 1930 nur noch 6,9 und 1933 waren es 5,4. Die Kollektivordnung auf dem Lande bewirkt die Ausbreitung städtisch-proletarischer Einstellungen zur Frage des Nachwuchses in viel schnellerem Maße, als der zahlenmäßig erfassbare Verklärungsprozess erfolgt.

## Das

## Wachstum der Städte

mögen folgende Ziffern kennzeichnen:

Stadt	1929	1933
Moskau	1542	3663 Tausend
Weningrad	1087	2776
Swerdlowsk	97	482
Nowosibirsk	74	287
Stalin	38	279
(früher Jusowo, ukrain. Industriegebiet)		
Baku	335	700
Moskewa	15	90
(früher Dimitrow, ukrain. Industriegebiet)		
Charkow	230	654
Perm	68	260

Die Gesamtzahl der städtischen Siedlungen in der Sowjetunion ist von 470 auf 507 im Zeitraum von 1926/31 gestiegen. Dabei hat sich die Zahl der Großstädte mit über 100 000 Einwohnern von 31 auf 46 vermehrt.

## Das zweite

## Schlangehen

bei allen möglichen Gelegenheiten, die Ueberfälligkeit aller Verkehrsmittel in den Städten, aller Bäder, Theater, Kinos findet darin seine Erklärung. Dazu aber kommt, daß es 1927 in den Städten 319 000 Einzelhandelsgeschäfte gab, 1931 waren es nur 71 000 und 1933 ist dann die Zahl langsam wieder auf 119 000 gestiegen.

## Die

## Wohnungsnot

wird durch folgende Ziffern illustriert: In den letzten drei Jahren 1931/34 sind in der Stadt Moskau 2,2 Millionen qm neue Wohnfläche gebaut worden, wo etwa 500 000 Menschen untergebracht werden konnten. Dabei entfällt auf den Kopf nicht viel

mehr als 4 qm, also ein Platz von der doppelten Größe eines Bettes etwa. In der gleichen Zeit aber hat sich die Bevölkerung der Hauptstadt um 900 000 Menschen vermehrt. (Rechenstatistikbericht der Moskauer Stadtkommission 1934.)

Die Marxisten aller Länder gebürden sich gewöhnlich als Feinde der

## indirekten Steuern.

Das Sowjetbudget ist so aufgebaut, daß seine Einnahmeseite zu 56% aus der Umsatzsteuer und zu weiteren 12% aus Zwangsanleihen gespeist wird. Einkommensteuererträge machen nur 0,8 und die Erträge der Landwirtschaftsteuer nur 1,5% des Budgets aus. (Stat. Jahrbuch 1934.)

In zwanzig neuen Städten sind seit der Revolution

## Strassenbahnen

nein gebaut worden (54 gegen 34). In 130 Städten gibt es Autobusverbindungen. Die Zahl der beförderten Passagiere der Strassenbahnen hat sich seit 1916 vervielfacht, obwohl, wie wir wissen, die Stadtbevölkerung nicht einmal eine Verdoppelung erfahren hat. Das Geheimnis erklärt sich damit, daß der

Preis für die Strassenbahnfahrt im Vergleich zu den Kostenleistungen anderen Bedarfs ungewöhnlich niedrig geblieben ist.

## Die

## Sportbewegung

ist etwas ganz Neues. Erst nach der Revolution erhielt sie den Charakter einer Massenbewegung. 1913 zählte man 30 000 Sportjugend. 1933 waren es 5 Millionen. — Die Fürsorge für Mutter und Kind ist ein beliebtes Propagandastück der Bolschewiki. Nun erweist es sich, daß im ganzen Rätestaat 31 000 Betten in Gebärfürern zur Verfügung stehen. Wenn jedes aus nur 5 Tagen von einer jungen Mutter in Anspruch genommen wird, also 73 Mal im Jahr belegt werden kann, so können nicht einmal 10% aller Kinder unter ärztlichem Beistand das Licht der Sowjetwelt erblicken. Was das bei einer durchschnittlichen Wohnfläche von 4 qm pro Kopf bedeutet, läßt sich leicht vorstellen.

## Erstaunlich ist das

## Anwachsen der Zeitungs- und Buchproduktion.

Die Gesamt-Tagesauflage von den 1918 bestehenden

# Bertum des französischen Kriegsgerichts

## Eine Familie unschuldig wegen Spionage verurteilt — Im Dezember 1914...

Paris, 22. Januar. Das Militärgericht von Paris hat am Sonntag eine Familie rehabilitiert, die im Kriege wegen Spionage verurteilt worden war. Es handelt sich um einen französischen Bergmann, seine Frau und seine beiden Kinder, die im Dezember 1914 vom Kriegsgericht wegen Spionage und Einvernehmens mit dem Feind verurteilt worden waren. Der Bergmann und seine beiden Söhne waren zu je fünf Jahren Zwangsarbeit, die Frau zu 20 Jahren verurteilt worden. Die beiden Eltern haben vor Verurteilung der Strafe, nach längerem Verhandlung hat sich die Frau und der verurteilte Sohn ergeben und das Gericht hat dies im Wiedereröffnungsverfahren ausdrücklich anerkannt. Den Nachkommen wurde ein Schadenersatz von 68 000 Francs zugesprochen.

## Blutak eines Negers

Paris, 22. Januar. Am Sonntagabend überfiel ein 18jähriger Neger aus Brazzaville (Französisch-Kongo), den ein pensionierter französischer Kolonialbeamter als Diener auf sein Bestehen nach Cahors (Südfrankreich) mitgenommen hatte, aus bisher nicht geklärten Gründen seine Herrschaft. Er verwundete den Kolonialbeamten durch Messerschläger und Wunde dessen Frau. Als die Polizei sich des Täters bemächtigen wollte, mußte sie sich vor den vergifteten Pfeilen in Acht nehmen, die der Neger aus seiner verbarrikadierten Stellung heraus abföhrte, bis ihm der Bogen unter den Händen zerbrach und er überwältigt werden konnte.

## Mord auf einem britischen Kriegsschiff

London, 22. Januar. Gegen den Deckoffizier Leonard Wright von englischen Kreuzer „Arcturion“ ist am Montag die Anklage wegen Mordes an dem Oberdeckoffizier Hubert Deegan erhoben worden. Wright wird beschuldigt, seinem Kameraden aus bisher unbekannter Ursache die Kehle mit einem Rasiermesser durch-

schneiden zu haben. Das Opfer war am Sonntagabend im Meerum des in Chatham liegenden Kanonenbootes „Marshall Sout“ tot aufgefunden worden.

## Amerikas „Staatsfeind Nr. 1“ entkommen

Atlantik City (New Jersey), 22. Januar. Die Polizei versuchte am Sonntag früh vergeblich, den Verbrecher Alvin Karpis, den augenblicklichen „Staatsfeind Nr. 1“, zu verhaften. Mehrere Polizisten begaben sich nach einem kleinen Hotel, in dem Karpis mit einem Gefährten namens Harry Campbell und zwei Frauen abgestiegen war. Als jedoch die Beamten eindringen, bahnten sich die beiden Verbrecher mit Maschinenpistolen einen Weg und flüchteten in einem Kraftwagen. Vorher fuhren sie unter ständigem Feuern zweimal um das Haus herum, vermutlich um ihre Begleiterinnen, die in einem anderen Zimmer geschlafen hatten, durch die Schüsse zu wecken und zur Flucht zu veranlassen; die Frauen konnten verhaftet werden.

## Erst Wolkenbrüche, dann Schneefürne

Newport, 22. Januar. Nachdem der Schwefel der Vereinigten Staaten, vor allem die Staaten Tennessee, Arkansas und Mississippi, in den letzten Tagen unter ungeheuren Wolkenbrüchen gelitten hatten, durch die große Ueberschwemmungen eingetreten waren, ist das Wetter dort plötzlich umgeschlagen. In den genannten Gebieten setzte eine Kältemasse ein, die verberende Schneestürme zur Folge hatte. Der Temperatursturz betrug teilweise 10 bis 20 Grad Celsius. Die Ueberschwemmungen zum Teil obdachlos geworden ist, leidet furchbar unter der Kälte. Der Verkehr auf den Landstrassen und Eisenbahnstrecken ist weitgehend lahmgelegt.

# Dritte Deutsche Niederlage im Eishockey

## Gegen Frankreich 1:2 verloren — Ausscheidungsrunde in Davos beendet

Es fand schon am Sonntag fest, daß Deutschland bei den Spielen um die Europa- und Weltmeisterschaft im Eishockey in Davos nicht in die Zwischenrunde gelangen würde, so daß im letzten Kundentreffen gegen Frankreich nur ein ehrenvoller Abgang erwartet werden konnte. Aber der erhoffte Sieg blieb aus; denn die deutsche Mannschaft mußte sich von den Franzosen mit 2:1 (0:0, 0:1, 2:0) knapp geschlagen bekennen. Beide Mannschaften lieferten sich einen schnellen, aber auch sehr harten Kampf, so daß die Schiedsrichter mehrmals eingreifen mußten, und oft befanden sich einige Spieler außerhalb des Feldes.

Nach dem torlosen ersten Drittel, in dem beide Parteien nur auf Vorstöße bedacht waren, ging es im zweiten Abschnitt schon bewegter zu. Besonders die Deutschen stürmten jetzt stark gegen das französische Tor an und Fände holte bei einem Alleingang auch das Führungstor heraus. Aber zwei Minuten später hatten die Franzosen durch Delesalle ausgeglichen. Zum Schluß nahm der Kampf sehr robuste Formen an. Das Opfer eines Zusammenstoßes wurde der deutsche Verteidiger Schrödlle, der von der Wucht des Falles beim Sinnungslos liegen blieb und vom Platz getragen werden mußte. Der Wader dürfte einen Rippenbruch und eine Leberverletzung davongetragen haben. Die geschwächte deutsche Mannschaft kämpfte aufopfernd bis zum Schluß weiter, aber eine Minute vor dem Abschluß fand Dähler doch Gelegenheit, für Frankreich das neugierige zweite Tor einzutreten.

Im zweiten Spiel der Gruppe B trennten Polen und Italien sich 1:1 (0:0, 1:1, 0:0). Sieger in der Gruppe A wurde die Schweiz mit 4:0 (2:0, 0:0, 2:0) über Holland. Die Holländer werden bei anderer Spielordnung — sie nehmen zum ersten Mal an dem Meisterschaftsturnier teil — noch Besseres leisten. Sämtliche Spieler sind hervorragende Läufer, nur mangelt es ihnen noch an Stochtechnik und Schießenbehandlung. Den zweiten Platz in dieser Gruppe sicherte sich Schweden mit 3:0 (1:0, 1:0, 1:0) über Ungarn. Ungeklärt sind die Spiele gegen die Tschechoslowakei und die Schweiz. Am Montag feierte die Tschechoslowakei gegen Belgien mit dem Reforbergebnis von 2:0 (7:0, 7:0, 8:0) Schützenfest. Desterreich

das in diesem Jahre nicht so stark wie sonst ist, hatte Mühe, die Rumänen mit 2:1 (0:0, 0:0, 2:1) zu besiegen. Das letzte Spiel der Gruppe D sah England über Lettland mit 5:1 (1:0, 2:1, 2:0) erfolgreich.

Die beiden ersten Mannschaften jeder Gruppe, im einzelnen Schweiz, Schweden, Frankreich, Italien, Tschechoslowakei, Desterreich, Kanada und England bestritten nunmehr die Zwischenrunde. Die acht Mannschaften bilden wieder zwei Gruppen, in der jeder gegen jeden zu spielen hat. Die beiden Mannschaften jeder Abteilung treffen dann in der Endrunde zusammen.

## Deutsche Meister 1935

Wie erwartet, haben die beiden deutschen Meisterkäufer Maxi Herber und Ernst Vater bei den diesjährigen deutschen Meisterschaften in Garmisch-Partenkirchen ihre Titel erfolgreich verteidigen können. Beide waren ihren Konkurrenten um Klassen überlegen. Die beiden neuen Meister holten sich auch ganz sicher den Titel im Paarlau. Deutscher Eishockeymeister von 1935 wurde der Münchener Schütze vor den beiden Berlinern Games und Barwa. Der Titel im Zweier-Pokal fiel an die Schweiz, während die Roter-Boh-Meisterschaft von dem deutschen Bob „Erfurt“ gewonnen werden konnte.

## Deutscher Tennis-Sieg in Stockholm

Der 6. Hallen-Tennis-Länderkampf gegen Schweden wurde am Sonntag mit den beiden letzten Einzelspielen in der Stockholmer Tennis-Halle beendet. Nachdem durch den Sieg im Doppel am Sonntagabend eine 2:1-Führung errungen worden war, gewann von den beiden Schlusspielen jedes Land eines, so daß der Endsieg Deutschlands mit 3:2 Punkten errungen wurde. Die Halle war wieder ausverkauft. Zuerst standen sich Schröder und Senkel gegenüber. Dem erfahrenen Schweden beugte sich Senkel erst nach kundenlangem Kampfsieg mit 6:3 4:6 7:5 6:4. Nun kam alles auf das letzte Spiel an, das Meister u. Gramm gegen Delfberg bestritt. Trotz Abgabe

800 Zeitungen in Russland betrug 2,7 Millionen Exemplare. Heute zählt man allein in der Russischen Republik 8800 gedruckte Zeitungen, deren Gesamtanfrage 85 Millionen Exemplare ausmacht. Die Durchschnittsanfrage eines Druckerzeugnisses (Buch, Broschüre) betrug 1913 nur 4000, 1931 — 15 000 Exemplare. Die Buchproduktion hatte 1913 — 28 000, 1921 — 4000 und 1932 — 60 000 Titel. Es gibt im Rätebund

## 427 Radiosender,

davon 57 zu Rundfunkzwecken, 73 zu postalföhrlichen Dienstzwecken und 354 für lokale Zwecke. Aber nur 2,1 Millionen Rundfunkempfänger werden gezählt. Der Einzellempfang in der Wohnung ist also wenig entwickelt, teils weil die Apparaturen zu teuer, teils auch weil die Versorgung mit Ersatzteilen zu unregelmäßig ist.

Schließlich noch ein paar Ziffern aus der

## Industrieproduktion,

die Bände sprechen: 1934 wurden 72 000 Autos und 90 000 Traktoren (1932 waren es 25 000 und 30 000) hergestellt, während es vor der Revolution eine solche Erzeugung nicht gab. 1913 stellte die Textilindustrie aber bereits 2,3 Millionen Meter Baumwollstoffe her und 1934 waren es nur 2,7 Millionen Meter. — Somit beweisen ist, daß nicht der Mensch, sondern die Maschine dem bolschewistischen Regierungsberzen am nächsten steht.

## Vanderbilts Erben

Newport, 22. Januar. Der Nachlassrichter James Foley hat Frau Vanderbilt die Summe von 48 000 Dollar aus dem 1935 zur Verfügung stehenden Teil des Vermögens ihrer Tochter zugestanden, der 125 000 Dollar beträgt. Davon werden für den persönlichen Bedarf der Frau Vanderbilt 9000 Dollar zur Verfügung gestellt, für eine andere Verwandte 8000 Dollar und 1500 Dollar für Erhaltung der Gesundheit der kleinen Gloria. Der Rest von den 48 000 Dollar muß für besondere Zwecke zum Besten des Kindes bereitgehalten werden. Diese richterliche Entscheidung ist das finanzielle Nachspiel des Prozesses, den Frau Vanderbilt vor einiger Zeit gegen ihre Schwägerin um das Erbschaftsrecht und die Vormundschaft an ihrer Tochter geführt hat.

## „Paradies der gescheiterten Existenzen“

Paris, 22. Januar. Der französische Schriftsteller Paul Morand schreibt im „Vieiro“: „Neder Mensch, dem irgendeine Regierungsform nicht paßt, hat dadurch bereits ein Anrecht darauf, einen Wechsel auf die Gastfreundschaft Frankreichs auszustellen. Frankreich verlangt von denen, die einwandern wollen, nicht den Nachweis eines Berufes oder eines Vermögens wie England, nicht den Nachweis guter Gesundheit und der Rasse wie Amerika. Frankreich verlangt nur, daß die Einwanderer Separatisten, Reformisten, Anarchisten, Utopisten oder sonstige -isten sind, mit anderen Worten: Frankreich nimmt nur Defekte auf. So wird Frankreich heutzutage zum Paradies der gescheiterten Existenzen.“

Paris, 22. Januar. Der Uebertritt von Emigranten über die französische Grenze bei Forbach und Saargemünd hält nach französischen Mitteln nach wie vor an. In beiden Grenzfällen sind nach einer „Havas“-Melbung aus Metz allein am Sonntagabend 300 bzw. 250 Emigranten übergetreten, von denen jedoch ein großer Teil die französische Staatsangehörigkeit besitzt. Für die Franzosen ist ein besonderes Konzentrationslager eingerichtet worden, während die anderen Flüchtlinge in den Westfranzösischen Departements abtransportiert werden.

## Schwimmkampf Berlin-Kopenhagen abgesagt

Der im Frühjahr vorgesehene Rückkampf im Schwimmen zwischen Berlin und Kopenhagen kann noch nicht zum Austrag gebracht werden. Sowohl die dänische Meisterin und Weltrekordschwimmerin im Brustschwimmen Else Jakobsen als auch die Meisterin im Kraulschwimmen Vili Andersen sind jetzt in das Lager der Berufsschwimmer übergegangen. Unter diesen Umständen wurde der Städtekampf zunächst auf den Herbst vertagt.

## 133 Fahrer nach Monte Carlo unterwegs

Die 16. Sternfahrt nach Monte Carlo nahm am Wochenende ihren Anfang. Aus allen Teilen Europas starteten am Sonnabend insgesamt 133 Automobile zur Zielfahrt nach der Riviera. Die größte Anzahl von Wagen — 29 — hat sich Umea in Nordschweden zum Startort gewählt. In der obersten Klasse Schottlands, in John Groat, nahmen 22 Wagen die Fahrt auf, in Palermo 27, in Athen 4, in Neval 17, in Bukarest 6 und in Kanna 1. Von diesen sind bereits 6 ausgefallen. Weitere sechs Wagen wurden mit Strafpunkten belegt. Die erste deutsche Durchfahrtskontrolle war Königsberg, das die in Neval gestarteten Fahrer passieren mußten. Hier war bereits der Deutsche Vange auf Wanderer ausgefallen, der zwischen Umea und Kanna in den Graben geraten war. Ausgezeichnet hielt sich der kleinste im Wettbewerb befindliche Wagen, ein D. R. W. mit Soerger-Stein als Steuer. Freiherr v. Nisthofen mußte wegen eines Unfalls mit seinem D. R. W. bereits auf dem Hinwege „bauen“. Er ist bis jetzt aber glatt durchgekommen. Bei den aus Umea kommenden Wagen stieß der des Franzosen Gonnot in großer Geschwindigkeit mit einem anderen Auto zusammen, wobei das französische Auto in Flammen aufging, die Insassen aber ohne Verletzung davonglitten.

Die Mehrzahl der Monte Carlo-Fahrer hat bereits die Kontrollstellen in Königsberg und Berlin passiert.

# Drei Angeklagte verhaftet

## Schluß des Berichts aus dem Hauptblatt

ausläßt, mit dem Hinweis, daß diese Fragen der Entlastung des Zeugen dienen. Ueber die Strafbarkeit des Verhaltens des Zeugen werde der Staatsanwalt entscheiden.

Nachdem noch eine Reihe von Fragen über das Verhältnis des Zeugen zur Partei und zu Jesuttis gestellt worden sind, gibt der Angeklagte von Sack eine Erklärung ab. Der Zeuge habe hier gesagt, daß der verstorbene Jesuttis sich über die Stammeckreise geäußert hätte. Jesuttis habe kein objektives Urteil über die Stammeckreise abgegeben können, weil er mit der Jugendorganisation keine Fühlung gehabt habe. Der Zeuge Kramer sei nur kurze Zeit in der Partei gewesen und sei deshalb nicht im Bild. Der Vorsitzende erklärt dem Angeklagten von Sack, daß der Zeuge alle seine Aussagen widerrufen habe, es seien deshalb auch Erklärungen zu seinen Aussagen nicht notwendig. Der Zeuge habe nach eigener Angabe die Protokolle unterschrieben, ohne zu wissen, was er unterschreibe. Darauf läßt der Vorsitzende den Beschluß, wonach dem Staatsanwalt des Rauter Bezirksgerichtes die Überprüfung der Aussagen des Zeugen Kramer übertragen wird, durch den Dolmetscher bekanntmachen.

Damit ist die Montag-Verhandlung abgeschlossen. Drei nichtbefragte Zeugen, die drei Brüder Prayborowsky, werden aufgeföhrt, Dienstag vormittag zu erscheinen. Alle übrigen befragten Zeugen werden entlassen. Darauf wird die Sitzung auf Dienstag 9 Uhr vormittag vertagt.

Der Sitzung am Montag nachmittag wohnte zeitweilig der englische Geschäftsträger Preston bei.

h. Rannas, 22. Januar.

### In der Dienstag-Verhandlung wird der Zeuge Adolf Prayborowsky

zum Verhör aufgerufen. Eingangs bittet der Zeuge den Vorsitzenden, an ihn Fragen zu stellen, worauf er jedoch von diesem aufgeföhrt wird, das zu erzählen, was er vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt hat. Darauf beginnt der Zeuge seine Aussagen mit der Angabe, daß Jesuttis sein Schwager sei. Jesuttis sei einmal zu ihm gekommen und habe ihm erzählt, er habe gehört, daß man ihn verhaften wolle, deswegen wolle er nach Deutschland ausweichen. „Wir sagten ihm, das sei gar nicht so leicht, wie er es sich vorstellte.“ Darauf habe sich Jesuttis zu Horn begeben und Horn fuhr in seinem Auftrag nach Tiffi. Was beide unter sich gesprochen haben, wisse er, der Zeuge, nicht. Von Horn zurückgekehrt, begab sich Jesuttis nach Saule. Sonnabend, den 24. März, sei Horn gekommen und habe ihm gesagt, er solle zu Jesuttis nach Memel fahren. Jesuttis solle sich beeilen, er könne nach Deutschland. Der Zeuge hatte keine Zeit und habe ihm, Horn, gesagt, daß er seinen Sohn schicken wolle. Horn sagte auch, daß zwei junge Leute zu Jesuttis kommen würden, um ihn nach Deutschland zu schaffen. Ob diese beiden jungen Leute ihn abgeholt haben, wisse er nicht. Damit schließt der Zeuge Adolf Prayborowsky seine Erklärung, ohne daß der Vorsitzende an ihn Fragen richtet.

Staatsanwaltschaftsrat Montavicius: „Ist Ihr Sohn nach Memel gefahren?“

Zeuge: „Ja.“  
M.: „Hat er, als er zurückkam, etwas erzählt?“  
Zeuge: „Ja, nämlich, daß Jesuttis schon aus Memel weg ist.“

Rechtsanwalt Tolluschis: „Haben Sie mit Horn danach nochmals gesprochen?“

Zeuge: „Ich nicht, mein Sohn.“  
M.: „Was hat Horn gesagt? Hat Horn selbst oder hat Moser zwei junge Leute zum Abholen von Jesuttis bestellt?“

Zeuge: „Das weiß ich nicht.“ — M.: „Haben Sie gehört, daß bei Moser auf einem Tisch eine Postkarte lag, die sich auf Jesuttis bezog?“ — Zeuge: „Das weiß ich nicht.“ — M.: „Haben Sie die Leiche von Jesuttis gesehen?“ — Zeuge: „Ja.“ — M.: „Haben Sie ihn auch erkannt?“ — Zeuge: „Ja.“

M.: „Wer hat die Begräbniskosten bezahlt?“ — Zeuge: „Frau Jesuttis.“ — M.: „Wie war das Verhältnis zwischen Jesuttis und Horn?“ — Zeuge: „Soweit mir bekannt, ein freundschaftliches.“

Rechtsanwalt Viechtenstein: „Wie haben Sie die Leiche erkannt, an dem Pak oder an den Kleidern?“ — Zeuge: „Aus den Armen, dem Gesicht, den Kleidern.“ — M.: „War das Gesicht nicht verwest?“ — Zeuge: „Den ersten Tag nicht, später ist es schwarz geworden.“

Staatsanwaltschaftsrat Montavicius: „Hat Horn nicht gesagt, daß es höchste Zeit sei, daß Jesuttis verschwinde?“ — Zeuge: „Mit hat er dergleichen nicht gesagt.“

Staatsanwaltschaftsrat Montavicius bittet den Vorsitzenden, das Protokoll vorzulesen, in dem er, der Zeuge, eine agentenliche Aussage gemacht hat. In diesem Protokoll steht, Horn habe am Sonnabend ungefähr so gesagt: „Nehmen Sie zu Frau Jesuttis und beruhigen Sie sie, denn ihr Mann ist nicht mehr da. Zwei Männer sollten ihn nach Deutschland rüberbringen. Ist er noch da, so ist es höchste Zeit, daß er verschwinde.“

Zeuge: „Ich kann mich nicht mehr genau erinnern, vielleicht hat Horn so etwas meinem Sohn gesagt.“

Staatsanwaltschaftsrat Montavicius: „Aber bei der Polizei haben Sie so ausgesagt.“ — Zeuge: „Ja.“

Rechtsanwalt Tolluschis: „Hat Horn gesagt, daß die zwei Männer Neumann-Deute sein werden?“ — Zeuge: „Ja.“ — M.: „Wie hoch waren ungefähr die Begräbniskosten?“ — Zeuge: „Frau Jesuttis sagte, daß sie sich auf etwas über 1000 Lit belaufen.“ — M.: „Wieviel über 1000 Lit?“ — Zeuge: „Das weiß ich nicht mehr.“ — M.: „Haben Sie auch geglaubt, daß das Begräbnis wirklich soviel kosten konnte?“ — Zeuge: „Ja, vielleicht noch mehr.“ (Rechtsanwalt Tolluschis bittet, die Aussage des Zeugen betreffend die Höhe der Begräbniskosten zu Protokoll zu nehmen, was auch geschieht.)

Angeklagter Horn: „Habe ich mit dem Zeugen, oder mit seinem Sohn Karl an jenem Tage gesprochen?“

Zeuge: „Zuerst mit mir, dann mit meinem Sohn.“

M.: „War der Zeuge dabei, als ich mit Karl sprach?“

Zeuge: „Ich habe Horn mit Karl nicht sprechen gehört.“

Rechtsanwalt Viechtenstein: „Hat Horn über die zwei Neumann-Deute mit Ihnen oder mit Ihrem Sohn gesprochen?“

Zeuge: „Mit mir.“  
Mit dieser letzten Aussage schließt die Vernehmung von Adolf Prayborowsky.

Als nächster Zeuge wird nun

### Karl Prayborowsky

vor den Richter gerufen.  
Der Zeuge Karl Prayborowsky fragt zunächst, was er ausfragen solle. Nachdem ihm der Vorsitzende klargemacht hat, daß er alles auszusagen habe, was er wisse und was er vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt habe, dauert es noch eine Weile, ehe der Zeuge mit seinen Aussagen beginnt. Er spricht sehr leise, mit tiefer Stimme, kaum verständlich, so daß er vom Vorsitzenden mehrfach aufgefordert wird, lauter zu sprechen.

Der Zeuge erzählt, daß Horn am 24. März zu ihm gekommen sei und ihn gebeten habe, nach Memel zu fahren und dort Jesuttis mitzutragen, daß er, Jesuttis, nach Komponen kommen solle. Am 25. März sei er zurückgekommen, zu Horn gegangen und habe diesem erzählt, daß Jesuttis nicht mehr in Memel sei.

Der Angeklagte Horn steht bei dieser Neuherung auf und bittet den Vorsitzenden, sich näher an den Richterisch setzen zu können, da er von seinem Platz, der vom Richterisch ziemlich weit entfernt ist, die Aussagen des Zeugen nicht deutlich genug verstehen. Rechtsanwalt Viechtenstein unterfährt die Bitte des Angeklagten Horn.

Vorsitzender: „Sie hören alle nichts, und alle können sich nicht nahe heransetzen.“

Der Zeuge legt seine Aussagen fort. Am Mittwoch habe er sich zu Jesuttis Schwester nach Deutschland begeben, habe aber dort Jesuttis ebenfalls nicht angetroffen. Jesuttis Schwester sei darauf zu Moser gegangen, ohne jedoch dort Jesuttis zu finden.

Oberstaatsanwalt Wiemer: „Sie haben von Horn einen Zettel bekommen, den Sie Jesuttis auszuhandigen sollten. Wo haben Sie diesen Zettel gelassen?“ — Zeuge: „Ich brachte ihn nach Memel und habe ihn Frau Jesuttis auszuhandigt. Sie gab ihn der Schwester und die hat ihn vernichtet.“

Inzwischen läßt der Vorsitzende einen Angeklagten von der ersten Reihe seinen Platz mit dem Angeklagten Horn wechseln.

Oberstaatsanwalt Wiemer: „Hat Frau Jesuttis ihre Meinung gesagt, wo ihr Mann sein könnte?“ — Zeuge: „Sie dachte, er ist in Deutschland.“

M.: „Hat sie nicht gesagt, daß die Neumann-Deute ihn wohl umgebracht haben?“ — Zeuge: „Ja, als sie aufgeregt wurde, hat sie das gesagt.“

M.: „Hat Frau Jesuttis nichts über die Beziehungen zwischen ihrem Mann und Pries gesagt?“ — Zeuge: „Mir nichts.“

M.: „Wissen Sie nicht, ob Jesuttis Schwester Tomuschkeit mit irgend jemand anderem über das Verschwinden des Jesuttis gesprochen hat?“ — Zeuge: „Ja, mit Moser.“ — M.: „Was hat ihr Moser gesagt?“ — Zeuge: „Er sagte ihr eine Postkarte, auf der stand: „Unter Freund Jesuttis ist aus Memel verschunden.“ Ich habe diese Karte auch bei Moser gesehen. Eine Unterschrift habe ich auf der Karte nicht bemerkt. (Staatsanwalt Wiemer bittet, diese Aussage zu Protokoll zu nehmen, was auch geschieht.)

Rechtsanwalt Tolluschis: „Wo lag diese Postkarte?“ — Zeuge: „Moser nahm sie aus einer Aktentasche.“ — M.: „In welchem Tage sind Sie dort gewesen?“ — Zeuge: „Am Freitag verfiel ich Jesuttis. Es war also am nächsten Mittwoch.“ — M.: „Haben Sie bemerkt, was für ein Datum auf der Karte stand?“ — Zeuge: „Nein.“ — M.: „Hat Moser nicht gesagt, von wem er diese Karte bekommen hat?“ — Zeuge: „Das hat er mir nicht gesagt.“

Rechtsanwalt Viechtenstein: „Hat Moser gesagt, von wem diese Karte ist?“ — Zeuge: „Das weiß ich nicht.“

Rechtsanwalt Tolluschis: „Hat Moser nicht gesagt, wann er die Karte bekam?“ — Zeuge: „Das weiß ich nicht mehr.“ — M.: „Warum hat Jesuttis sich gerade an Moser gemeldet? Was für eine Stelle bekleidete Moser?“ — Zeuge: „Das weiß ich nicht.“

M.: „Haben Sie die Leiche Jesuttis' gesehen?“ — Zeuge: „Ja.“ — M.: „War die Leiche leicht zu erkennen?“ — Zeuge: „Ja, ich habe sie gleich erkannt.“

M.: „Wissen Sie, wieviel die Beerdigung kostete?“ — Zeuge: „Das weiß ich nicht.“ — M.: „Hat Frau Jesuttis oder dem Vater (des Zeugen) nicht gesagt, wieviel die Beerdigung kostete?“ — Zeuge: „Frau Jesuttis sagte, etwa eineinhalb tausend Lit.“ — M.: „Und Ihr Vater hat das nicht gesagt?“ — Zeuge: „Nein.“ — M.: „Haben Sie geglaubt, daß es soviel kosten könnte?“ — Zeuge: „Ja.“

Rechtsanwalt Tolluschis bittet, diese Aussage des Zeugen betreffend die Beerdigungskosten zu Protokoll zu nehmen und fragt weiter: „Ist Ihnen bekannt, daß Jesuttis aus der Neumann-Partei ausgetreten war?“ — Zeuge: „Nein.“ — M.: „Wie hat Horn gesagt, daß zwei Leute Jesuttis helfen werden, über die Grenze zu kommen, oder daß sie ihn gegen seinen Willen verschaffen werden?“ — Zeuge: „Darauf hat er nichts gesagt.“

Rechtsanwalt Viechtenstein: „Und wie haben Sie es verstanden?“ — Zeuge: „Ich habe verstanden, daß sie ihm helfen werden.“ — M.: „Wann kam Jesuttis zum ersten Mal wegen seiner beabsichtigten Flucht nach Deutschland zu Ihnen?“ — Zeuge: „Am 16. März.“ — M.: „Wann hat Jesuttis erfahren, daß von Sack und Baron von der Ropp verhaftet worden sind?“ — Zeuge: „Am Tage nach ihrer Verhaftung.“ — M.: „War er aufgeregter, als er zu Ihnen kam?“ — Zeuge: „Ja, er dachte, man würde nun auch ihn verhaften.“ — M.: „Hat er sich nicht geäußert: „Jetzt kommt die Reihe auch an mich?“ — Zeuge: „Ja.“ — M.: „Hat er erzählt, wie er es sich dachte, nach Deutschland hinüberzukommen, öffentlich oder geheim?“ — Zeuge: „Geheim.“ — M.: „Wie, zu Fuß, per Boot oder anders wie?“ — Zeuge: „Er dachte, aus Memel mit einem Auto wegzufahren, dann mit einem Boot überzugehen.“

Rechtsanwalt Viechtenstein: „An welcher Stelle wollte er übersehen?“ — Zeuge: „Das hat er nicht gesagt.“ — M.: „Sind Sie später, als Jesuttis von der Verhaftung v. Sack und von der Ropp erfuhr, bei Tomuschkeit gewesen?“ — Zeuge: „Ja, am 18. März, einem Sonntag.“ — M.: „Zu welchem

Zweck?“ — Zeuge: „Tomuschkeit sollte zu Moser gehen, um ihn zu bitten, Jesuttis zu erlauben, nach Deutschland zu kommen.“ — M.: „Sollte Frau Tomuschkeit mit Moser auch über die Anstellung ihres Mannes in Deutschland sprechen?“ — Zeuge: „Daran kann ich mich nicht mehr genau erinnern. Doch glaube ich, ja.“ — M.: „War Jesuttis gesund, erregbar, jähornig?“ — Zeuge: „Gesund ist er gewesen, ob er auch jähornig war, kann ich nicht sagen.“ — M.: „Kam Jesuttis oft zu Ihnen zum Besuch?“ — Zeuge: „Nein.“ — M.: „Wie oft ist er ungefähr vor der Beerdigung seiner Schwiegermutter bei Ihnen gewesen?“ — Zeuge: „Vier- oder fünfmal.“ — M.: „Wurden Ihre Eltern auch verhört oder verhaftet?“ — Zeuge: „Verhört ja, verhaftet wurde nur ich.“ — M.: „Wie hat Frau Jesuttis sich geäußert, daß Neumann-Deute ihren Mann umgebracht hätten oder daß er überhaupt umgebracht worden ist?“ — Zeuge: „Als ich ihr sagte, daß zwei Neumann-Deute ihn rüberbringen sollten, sagte sie: „Sie werden ihn eher ins Versteck befördern, als rüberbringen.“ — M.: „Hat Frau Jesuttis erzählt, daß zwei junge Männer zu ihr gekommen sind, und hat sie auch erzählt, wie diese aussehen?“ — Zeuge: „Ja, sie sagte, es waren zwei junge Leute, sonst nichts.“

Rechtsanwalt Tolluschis: „Hat später Frau Jesuttis Ihnen gesagt, daß sie unter denen, die die Polizei ihr vorführte, diejenigen erkannte, die damals bei ihr gewesen sind?“ — Zeuge: „Sie sagte, einen habe sie erkannt.“ — M.: „Und wer war es, den sie erkannte?“ — Zeuge: „Wannagat aus Pögegen.“

M.: „Hat der Zeuge sich nicht geäußert, als er von mir erfuhr, daß sein Onkel nach Deutschland hinüberkommen dürfte?“

Vorsitzender: „Dieses Frage kann nicht zugelassen werden, denn so etwas kann der Zeuge nur über andere aussagen.“

M.: „Horn: „Dann möchte ich fragen, ob seine Schwester und Eltern sich geäußert haben, als sie dies erfuhr?“

Zeuge: „Ja.“

M.: „Horn: „Ich möchte eine Erklärung abgeben: Am 24. März gegen 1 Uhr mittags kam ich zu Prayborowsky und sagte, daß Jesuttis die Erlaubnis erhalten habe, nach Deutschland einzureisen. Da ich sah, daß Karl Prayborowsky sehr erregt war, fürchtete ich, daß er diese meine Angabe übertrieben erzählen würde und setzte mich daher hin und schrieb einen Zettel, indem ich mitteilte, daß Jesuttis sich krank melden sollte, Urlaub nehmen und mit dem Zeugen nach Komponen kommen sollte. Ich bitte, den Zeugen zu fragen, ob ich den Zettel in seiner Gegenwart geschrieben habe?“

Zeuge: „Ja.“

M.: „Horn: „Ich dachte damals, Jesuttis gehöre noch der Neumann-Partei an. Deshalb hielt er es für nötig, diesen Zettel an irgend jemand von der Partei zu adressieren. Da ich nicht wußte, wer Jesuttis' vorgelegter Kreisleiter oder Gruppenführer war, schrieb ich den Zettel an den Propagandaleiter Pries, der mit Jesuttis bekannt war. Ich bitte, den Zeugen zu fragen, was ich darüber gesagt habe, wie Jesuttis nach Deutschland kommen sollte?“

Zeuge: „Horn sagte, daß, wenn Jesuttis noch nicht weg sei, er mit ihm nach Komponen kommen solle.“

M.: „Horn: „Als ich von Moser erfuhr, daß zwei junge Leute Jesuttis abholen sollten, wie habe ich das gesagt? Es sind Neumann-Deute oder es können Neumann-Deute sein?“

Diese Frage wird vom Vorsitzenden nicht zugelassen.

M.: „Horn: „Habe ich direkt gesagt, der Zeuge sollte Frau Jesuttis beruhigen oder nur dann, wenn ihr Mann nicht mehr in Memel sei?“

Zeuge: „Horn hat gesagt, ich solle Frau Jesuttis beruhigen, wenn ihr Mann nicht mehr da sei.“

Vorsitzender: „Wissen Sie vielleicht, wo Horn am 28. März gewesen ist?“ — Zeuge: „Nein.“ — M.: „Hat Horn nicht erzählt, daß er an diesem Tage in Tiffi war?“ — Zeuge: „Nein.“ — M.: „Hat Horn nicht erzählt, daß er in einer Gerichtssache in Tiffi gewesen sei?“

Staatsanwaltschaftsrat Montavicius an Horn: „Bestätigen Sie, daß Sie vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt haben, daß Jesuttis Ihnen gegenüber im Verlaufe eines Gespräches sich geäußert habe, Pries sei sein größter Feind?“ — Horn: „Genau kann ich mich nicht erinnern, er hat mir damals erzählt, daß er ihm bei der Polizei gegenübergestellt worden sei.“

Damit schließt die Vernehmung dieses Zeugen. Als nächste Zeugin wird

### Frau Prayborowsky

aufgerufen.  
Nach der Vernehmung der Zeugin Frau Prayborowsky, die im wesentlichen auch nichts Neues bringt, legt das Gericht eine kurze Pause von zehn Minuten ein.

Nach dem Wiedererschellen teilt der Vorsitzende zunächst mit, daß von Rechtsanwaltschaft Bulota eine schriftliche Erklärung vorliege, wonach er erkrankt ist, sich aber bereit erkläre, daß der Prozeß in seiner Abwesenheit weiter verhandelt wird. Die von Rechtsanwaltschaft Bulota verteidigten etwa 15 Angeklagten erklären sich ebenfalls einverstanden, daß der Prozeß weitergeht.

Herbert Böttcher, Eide und Gronenberg verhaftet

Hierauf erhebt sich der Angeklagte Kubbuta. (Dieser Angeklagte hat bei seinem Verhör ausgesagt, daß er von der Parteileitung u. a. beauftragt worden sei, sogenannte schwere Gruppen zu gründen, daß er an militärischen Übungen der Jugendgruppen teilgenommen hat und daß er von der deutschen Polizei verhaftet und über seine Auslagen vor dem Untersuchungsrichter ausgefragt worden ist) zu einer längeren Erklärung. Unter allgemeiner Spannung teilt er mit, daß er seit einiger Zeit dauernd von Gerüchten höre, wonach es ihm wegen seiner Auslagen noch schlecht ergehen werde. Die Mitangeklagten Gronenberg und Eide, mit denen er zusammen in einem gemeinsamen Raum wohnte, hätten ihn wegen seiner Auslagen bedroht. Der Angeklagte Herbert Böttcher habe ihm Vorhaltungen wegen seiner Aussagen gemacht und ihm erklärt, daß er vor dem Gericht nicht so aussagen solle, wie er vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt habe.

Nach dieser Erklärung entspinnt sich zwischen dem Gericht, den Staatsanwälten und den Verteidigern sowie den betreffenden Angeklagten über diese Erklärung des Angeklagten Kubbuta eine längere Erörterung.

Oberstaatsanwalt Wiemer stellt den Antrag, gegen die Angeklagten Herbert Böttcher, Gronenberg und Eide, die sich alle auf freiem Fuß befinden, das Sicherheitsmittel abzuändern und sie in Haft zu nehmen. Rechtsanwaltschaft Engleris erhebt gegen diesen Antrag Einspruch mit der Begründung, daß die Angeklagten mit Kubbuta gemeinsam wohnen und man das bisherige Sicherheitsmittel belassen solle. Um aber Kubbuta zu schützen, solle man diesem einen anderen Wohnort anweisen.

Rechtsanwalt Tornau schließt sich dieser Auffassung an und erklärt, daß die Forderung des Staatsanwaltes nicht hinreichend begründet sei.

Der Angeklagte Böttcher gibt darauf eine längere Erklärung ab. Kubbuta habe ihm eines Tages gesagt, daß das, was er ausgesagt habe, alles falsch sei, und er habe ihm gegenüber die Bemerkung gemacht, daß es falsch sei, das Gegenteil von dem auszusagen, was er vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt habe. Im übrigen habe er ihm geraten, seine Aussagen richtigzustellen, nachdem ihm nämlich Kubbuta jeden Tag etwas anderes erzählt hätte. Deshalb sollte er die Mißverständnisse aufklären.

Rechtsanwalt Batattis erklärt, daß die Neuherung des Kubbuta sachlich den Prozeß nicht berühren und daß dieser Zwischenfall mehr als eine Privatangelegenheit unter den Angeklagten unter sich zu betrachten sei.

Staatsanwaltschaftsrat Montavicius gibt darauf eine längere Erklärung ab. Es spiele keine Rolle, ob die Erklärung des einen oder anderen Angeklagten den Tatsachen entspreche. Jedenfalls habe die Erklärung von Böttcher den Beweis erbracht, daß unter den Angeklagten Beeinflussungen eine Rolle spielten. Er beantrage, die Angeklagten zu isolieren, damit die Feststellung der Wahrheit nicht gefährdet werde.

Darauf gaben noch die Angeklagten Gronenberg, Kubbuta und Eide Erklärungen ab. Kubbuta bekräftigt nochmals, daß er von den Angeklagten unter Druck gesetzt worden sei. Der Angeklagte Gronenberg erklärt, daß Kubbuta lägerische Aussagen gemacht habe und deshalb habe man darüber überhaupt erst gesprochen und ihm Vorhaltungen gemacht. Der Angeklagte Eide erklärt, daß er dem Angeklagten Kubbuta gesagt habe, er habe von Gerüchten gehört, er habe wohl Geld bekommen.

Inzwischen wird Staatsanwaltschaftsrat Montavicius von einem Polizeibeamten ein Zettel überreicht. Gleich darauf erhebt er sich und erklärt, daß der Angeklagte Böttcher dem in der Nebenanklage befindlichen Angeklagten Borchert etwas zugestanden habe. Er beantrage, daß Borchert dieses herausgibt. Der Vorsitzende veranlaßt darauf den Gerichtskommandanten, in Begleitung eines Polizeibeamten Borchert zur Herausgabe des Gegenstandes aufzufordern. Borchert zieht seine Verleumdung und zeigt einen Taschentuchbeutel. Böttcher erklärt sofort, daß er ihm einen Taschentuchbeutel anvertraut habe. Das Geld wird nicht beschlagnahmt.

Darauf zieht sich das Gericht zu einer Beratung über den Zwischenfall auf Grund der Erklärung von Kubbuta zurück. Nach dem Wiedererschellen des Gerichtes gibt der Vorsitzende zunächst bekannt, daß ein Antrag von dem in Haft befindlichen Angeklagten Leo Böttcher vorliege, in dem dieser das Gericht ersuche, ihn wegen Familienangelegenheiten, wegen seiner Wirtschaft und wegen seines Gesundheitszustandes auf freiem Fuß zu setzen. Der Vorsitzende wendet sich an Oberstaatsanwalt Wiemer, um dessen Meinung zu hören.

Dieser erhebt gegen diesen Antrag Einspruch, doch gibt der Vorsitzende nach kurzer Beratung mit den anderen Mitgliedern des Gerichtes bekannt, daß dem Antrage des Angeklagten Leo Böttcher gegen Stellung einer Kaution von 50 000 Lit stattgegeben werden könne. Bis dahin müßte er in Haft bleiben.

Sodann verkündet der Vorsitzende einen Beschluß, wonach dem Antrage des Staatsanwaltes auf Verhaftung der Angeklagten Herbert Böttcher, Gronenberg und Eide stattgegeben wird, und zwar mit der Begründung, daß ihr Verbleiben auf freiem Fuß die Erbringung der Wahrheit gefährde, weil ihnen Zufluchtsorte drohe und daher noch Hinüberdacht bestände.

Darauf zieht sich das Gericht zu einer 40minütigen Pause zurück. Der Kommandant erhält die Anweisung, die drei Angeklagten sofort in Haft zu nehmen. Die drei Angeklagten verabschieden sich durch Händedruck von den neben ihnen stehenden sich auf freiem Fuß befindlichen anderen Angeklagten.

### Zufall ermittelt Mörder

Dresden, 22. Januar. Am 20. Oktober 1934 wurde in einem landwirtschaftlichen Anwesen in Alt-Moorfrick bei Dresden in einem Komposthaufen vergraben die Leiche der seit dem 1. August 1934 vermißt gewesenen Landwirtschafstochter Erna Kubner, die in dem betreffenden Anwesen beschäftigt war, aufgefunden. Die Leiche war in Säcke eingewickelt. Das furchtbare Verbrechen hat jetzt durch einen Zufall seine Aufklärung gefunden. Am Sonnabendabend wurde in einem Tanklokal in Dresden der 28jährige Johann Anders festgenommen, weil er einem Mädchen aus der Handbaldse Geld gestohlen hatte. Anders war in demselben Anwesen beschäftigt, wie die ermordete Kubner. Bei seiner Vernehmung über den Diebstahl gab er auch zu, die Kubner, die von ihm ein Kind erwartete, ermordet und in dem Komposthaufen vergraben zu haben. Nach der grausigen Tat habe er sich schlafen gelegt.

### Wiedersportzug verunglückt

Paris, 22. Januar. In der Nähe von Versailles entgleiste in der vergangenen Nacht ein Güterzug, der Schlachtvieh in die Pariser Schlachthöfe bringen sollte. Mehrere hundert Stück Vieh wurden getötet oder so schwer verletzt, daß sie auf der Stelle abgeschlachtet werden mußten. Menschen kamen nicht zu Schaden. Die Eisenbahnkreuzung war bis Montag früh gesperrt.

# Detektive hinter Retorten / Von Dr. Ludwig Hartmann

Wie moderne Wissenschaft den Täter entlarvt

Dritte Fortsetzung\*)

## Die Faust des Automaten

Der besonderen Aufmerksamkeit der Geheimesbrecher wie der Chemiker hat sich von jeher die Tinte erfreut. Wer Wechsel fälschen, wer auf unsichtbare Weise Nachrichten weiterleiten will, wer diese Maschinen entlarven möchte, der muß mit dieser oft mißachteten und doch oft so gefährlichen Flüssigkeit auf das genaueste vertraut sein. Die wissenschaftlichen Untersuchungen, die sich mit der chemischen Zusammenfassung und der verschiedenen Wirkung der verschiedenen Sorten Tinte beschäftigen, können denn auch viele Bände füllen.

Durch die freundliche Mithilfe einer festhaltenden Tinte vermochte man beispielsweise einen Spitzbuben zu erwischen, der sich die Ansträubung von Fernsprechautomaten als Spezialfach ausgemerkt hatte. Alle Schutzbeamten der guten, alten Stadt Potsdam waren auf den Weinen, um den Gauner zu entlarven. Sämtliche Wege, die zur Vorbeugung und zur Aufklärung führen konnten, hatte man eingeschlagen. Es war alles vergeblich gewesen. Keine Nacht verging, ohne daß in dem einen oder anderen Polizeirevier Darm geschlagen wurde: Wiederum ein Fernsprechautomat erbrochen!

Nun vereinigten sich Polizei und Postbehörde zu gemeinsamem Handeln. Und alsbald sah man einen Beamten von Automat zu Automat gehen, in der Hand irgend welche geheimnisvollen Gegenstände. Der Mann machte sich in den Zellen zu schaffen, ohne daß Außenstehende Sinn und Zweck seines Tuns hätten erkennen können. Dann ließ man in aller Ruhe die Nacht verstreichen. Man ging sozusagen schlafen, denn man war seiner Sache durchaus sicher. Der Spitzbube konnte nicht entkommen. Es bedurfte nur einer etwas erhöhten Aufmerksamkeit der Polizisten auf die ihnen in den frühen Morgenstunden begegnenden Fußgänger. Denen aber sah man auf die Hände. Wenn diese aus der Manteltasche fuhren, wenn sie an den Hut griffen, wenn sie ein Taschentuch herauszogen, bei allen diesen Bewegungen waren die Schutzleute ein scharfes Auge auf die Frühlingshände. Und man achtete darauf, ob irgend jemand mit besonderer Hartnäckigkeit „die Faust im Sack“ ballte. Und schließlich konnte man denn auch tatsächlich einen Mann beobachten, der selbst dann die Hand nicht aus der Tasche nahm, als er eine Ladentür öffnen wollte. Diesen seltsamen Zeitgenossen nahm einer der Jünger der Gerechtigkeit beim Kragen. Der Beamte ließ sich die Hände des Mannes zeigen. So etwa, wie wenn sich die Mutter die Häutchen des kleinen Hänschen zeigen läßt, wenn der Sprößling in gewisser Richtung verdächtig ist. Der Mann auf der Potsdamer Straße hatte nun dermaßen schwarze Finger, daß der Beamte sich genötigt sah, ihn mit zur Wache zu nehmen. Dann holte man einen Sachverständigen. Der stellte fest, woher die dunkle Farbe der Hände stammte, und nun ergab es sich, daß der langgesuchte Marder der Fernsprechzellen erwischt war und vor seinen Richtern stand.

Jener Beamte nämlich, der so geheimnisvoll von Automat zu Automat gezogen war, hatte in den Apparaten — für den Uneingeweihten unsichtbar, einige Plättchen mit Tinte aufgestellt, und zwar auf solche raffinierte Weise, daß sie umfallen mußten, wenn ein Unberufener zu nächstlicher Stunde den Automaten öffnete. In diesem Falle ergossen die Plättchen auf die verbrecherischen Hände ihren Inhalt, der sich selbst den nachhaltigsten Reinigungsversuchen mit Hartnäckigkeit widersetzte. Das Mittel tat denn auch seine Schuldigkeit. Die heimtückische Tinte sah so fest, daß der Ertappte nicht zu leugnen wagte, sondern seine Untat ohne weiteres eingestand.

## Knüttel, Sack und Mikroskop

Im allgemeinen gilt der Staub als Feind der Menschheit. Denn er erschwert uns das Atmen. Aber er nützt uns auch, besonders in der Industrie, und erfreulich sind schließlich die Dienste, die er im Kampfe gegen das Verbrechertum leistet. Denn der Staub, der einem Rock oder einem sonstigen Kleidungsstück anhaftet, hilft dem Detektiv, die Persönlichkeit des Trägers festzustellen. Es leuchtet ein, daß der Heizer im Schiffsinne eine andere Sorte Staub mit sich führt als der befrachtete Tänzer im Salon. Die Tasche eines Apothekers weist einen ganzlich anderen Inhalt auf als der Hofensack eines Müllers. Der Schulknabe wird im Klingsatz seines Taschenmessers nicht denselben Staub beherbergen wie der stille Gelehrte. Und der von der Schafwolle herrührende Staub, der sich in der Taschenuhr des Hirten findet, läßt sich leicht unterscheiden von dem Puder in dem zierlichen Chrono-

meter einer eleganten Dame. Ueberhaupt erfreut sich der kleine Zeitmesser einer mehr oder weniger großen Beliebtheit als Detektiv oder Verräter. Die Uhr vermag über die Beschäftigung eines Menschen in oft überraschender Weise Auskunft zu geben. Selbst durch die winzigen Öffnungen dieses unentbehrlichen Gegenstandes kann die Luft ein- und ausströmen. Die Folge ist, daß auch die Staubteilchen durch die kleinen Zwischenräume wandern, die sich in der Uhr befinden, besonders dann, wenn sie aus der Tasche genommen wird. Bleibt der Zeitmesser in Ruhe, so halten sich die winzigen Staubteilchen lange Zeit im Innern. So wurden sie beispielsweise noch in der Uhr eines alten Priesters gefunden, der bereits zehn Jahre tot war. Sache des Detektivs ist es dann, solche wichtigen Partikelchen unter das Mikroskop zu nehmen.

Reichlich ist in dieser Beziehung ein von Dr. Hans Groß erzählt. Da wurde auf dem Tatort ein Arbeitsrock gefunden, der bei oberflächlicher Betrachtung keinerlei Hinweise auf die Per-

son des Besitzers an den Tag legte. Die Fachleute nahmen die genauere Untersuchung in die Hand. Man hüllte den Rock in einen gut geklebten Sack aus starkem, weichem Papier. Dann wurde das Ganze gehörig mit einem Knüttel bearbeitet. Man klopfte so fest, wie es das Papier vertragen konnte, ohne zu zerreißen. Nun ließ man den Sack eine Weile liegen. Als sich der malträtierte Sack beruhigt hatte, wurde er geöffnet und der Staub, der aus dem Rocke gefallen war, sorgfältig gesammelt. Der Mann am Mikroskop erhielt eine genügend große Menge Stoff für seine Untersuchungen. Und es stellte sich heraus, daß der größte Teil der winzigen Teile aus fein zerriebener Holzmasse bestand. Daraus konnte man schließen, daß ein Schreiner, Zimmermann, Sägemüller oder der Angehörige eines verwandten Gewerbes den Rock getragen hatte. Dann allerdings fand sich auch viel pulverisierte Gallerte an, also Leim. Das ist ein Stoff, mit dem Zimmermann und Sägemüller nicht arbeiten. Also mußte es sich bei der Person des Ge-

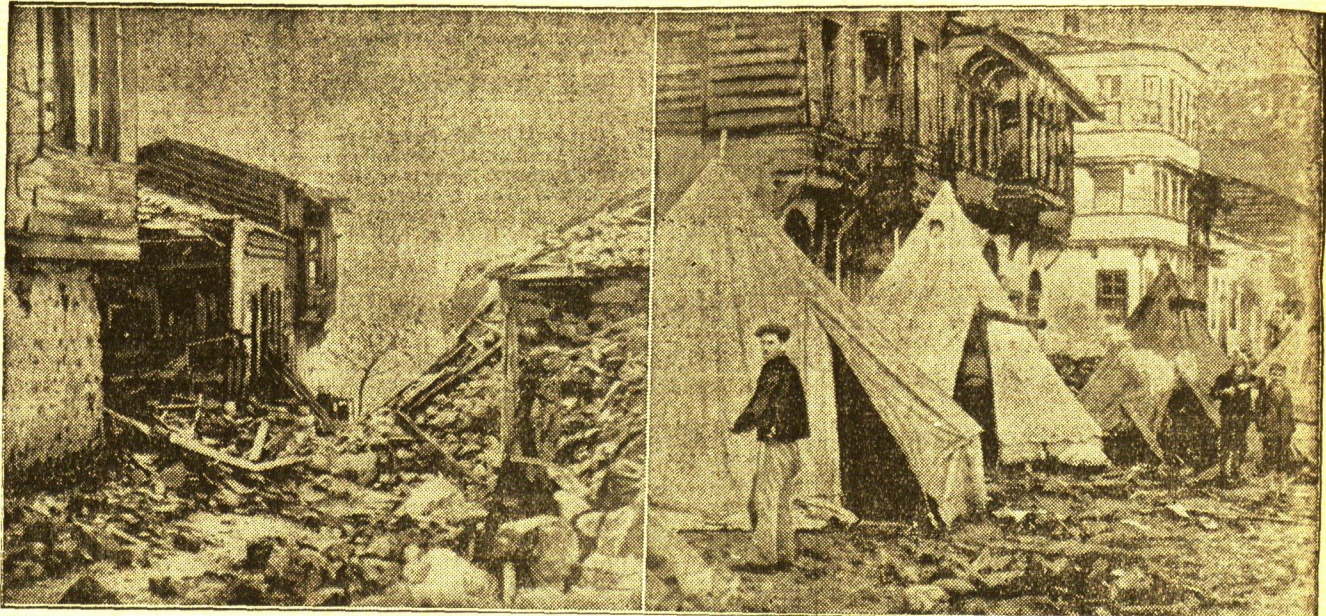
suchten um einen Schreiner handeln. Die weitere Untersuchung bestätigte die Richtigkeit dieser Annahme.

Noch interessanter gestaltete sich die Aufklärung eines Mordes, dem eine Hausangestellte in Köln zum Opfer gefallen war. Sie hatte sich ganz allein in der Wohnung befunden, als das furchtbare Geschehen ereignete. Dabei war der Mörder auch über die Kleider der abwesenden Herrschaft geraten. Er säumte keinen Augenblick, sich vollständig neu auszustaffieren. Seine alten Gewänder ließ er am Tatort zurück. Die Nachforschungen verliefen zunächst wenig ermutigend. Zeugen gab es nicht. Keinerlei Hinweise deuteten auf die Person des Täters. Da rief man die Wissenschaft zu Hilfe. Der Staatsanwalt übergab die Kleider des Verbrechers dem Gerichtschemiker Dr. Loof. Der sollte verurteilen, Anhaltspunkte über die Beschaffenheit des Täters zu gewinnen.

Es war eine reiche Ausbeute, die der Chemiker aus den Lumpen zutage förderte. Nämlich: einige blonde Schnurrbartshaare mit schwarz rötlichem Schimmer, einzelne blonde Kopfhaare, Tabaksreste, Stücken von Weisbrot, Fischschuppen und Pflanzenfaser. In einer Tasche gar einige Phosphorzündhölzchen. Besonders der letztgenannte Fund erhellte sich als wertvoll, denn die Zündmasse war mit Ultramarin gefärbt, was äußerst selten vorkommt. (Wird fortgesetzt.)

## Die ersten Bilder von der Erdbebenkatastrophe in der Türkei

An der türkischen Küste erfolgte vor einiger Zeit ein schweres Erdbeben, durch das zahlreiche Dörfer und kleinere Städte zerstört wurden. Unser Bild zeigt eine in Ruinen verwandelte Straße in Marmara. Rechts steht man die Reste, in denen die aufgeschreckte Bevölkerung ihrer Häuser kampierte.



## Metallarbeiter und hundertfacher Dollarmillionär

Das Testament des klugen Onkels in Amerika bestimmt: „Weiter arbeiten!“

Paris, im Januar.

In den Büros der Fabrik von Villancourt bei Paris, einer Niederlassung der weltberühmten Renault-Automobilwerke, herrschte kürzlich eine unbeschreibliche Aufregung. Durch die Andiskretion einer Pariser Zeitung war nämlich herausgekommen, daß ein einfacher Arbeiter der Fabrik, der hieß Eugen Paris, der in den Listen des französischen Metallarbeiterverbandes unter Nr. 192206 geführt wird, in Wirklichkeit hundertfacher Dollarmillionär ist. Außer den 30 Millionen Dollar in bar, hat dieser heimliche Millionär, der bisher kein Sterbenswörtchen von seinem ungeheuren Glück hatte verlauten lassen, dem Testament seines Onkels entsprechend, auch noch Anspruch auf ausgedehnte Ländereien in Kalifornien, ferner auf rund 60 000 Stück Vieh, sowie auf 118 Petroleum-Vorrichtungen im mittleren Westen.

Der Metallarbeiter Eugen Paris ist heute 30 Jahre alt. Er stammt aus Bayonne. Der brave Onkel, der ihm nun dieses riesige Vermögen vermacht hat, hieß ebenfalls Eugen Paris. Er wanderte damals im Alter von 16 Jahren nach Südamerika aus, wo er sich zunächst auf den weiten Pampas Argentiniens herumtrieb. Nach dem Kriege siedelte der Onkel Eugen Paris dann mit dem kleinen Kapital, das er sich zur Seite gelegt hatte, nach Nordamerika über. Durch glückliche Spekulationen häufte er ein riesiges Vermögen an, mit dem er teils Ländereien zwischen San Francisco und Hollywood antaufte, teils große Viehfarmanlegte. Außerdem betätigte er sich als Industriel-

ler und erwarb im Laufe der Zeit die Aktienmajorität von mehreren Delbohranlagen. Vor etwas mehr als zwei Jahren, Ende des Jahres 1932, ist dann der reiche Eugen Paris gestorben und setzte seinen Neffen und Namensvetter als Universalerben ein.

Der Neffe Eugen Paris lebte zu jener Zeit in dem berühmten französischen Badebad Biarritz, wo er während der Badesaison als Schwimmlehrer einer Badeanstalt angestellt war. In dieser Eigenschaft hat Eugen Paris viele berühmte Persönlichkeiten kennen gelernt. Unter anderem zählte der Prinz von Wales, dessen Bruder, der jetzige Herzog von Kent, sowie der weltberühmte Tennisspieler Borotra, und die „göttliche“ Suzanne Lenglen zu seinen Schülern.

Eines Tages wünschte ihn drinnen in der Badeanstalt ein fremder Herr zu sprechen. Als die beiden Männer allein waren, stellte sich der Fremde vor. Es handelte sich um einen Amerikaner namens William Powell, der erklärte, der Privatsekretär von Mr. Eugen Paris gewesen zu sein und sich jetzt seines Auftrags, den Neffen des Verstorbenen als Alleinerben einzusetzen, entledigen zu wollen. In den nächsten Tagen und Wochen konnte sich der glückliche Erbe der Anbiederungen von allen Seiten kaum erwehren. Eine Automobilfabrik bot ihm ihre neuesten Modelle zu 250 000 Francs das Stück an. Die Privatbanken schickten ihm ihre Vertreter ins Haus, mit der Offerte, er möge ihren Kredit in Anspruch nehmen so viel er wolle. Die Schneider kamen elzens aus Paris, um ihm ihre Angebote zu machen. Es herrschte mit einem Wort ein wahrer Dollar-Taumel in Biarritz.

Aber aus den Dollars wurde vorläufig nichts, denn der kluge Onkel aus Amerika hatte die Erbschaft an unumstößliche Bedingungen geknüpft. Keine Schulden, keine Kredite, sondern weiter arbeiten, wie bisher, so lange, bis alle Formalitäten erledigt sind — so hieß es ausdrücklich in dem Testament, und auch der Beauftragte, Mr. Powell, vertrat nachdrücklich diesen Standpunkt.

Unter diesen Umständen blieb dem heimlichen Millionär nichts anderes übrig, als vorläufig den Sommer über in Biarritz weiter den Schwimmlehrer zu spielen, und sich in den Wintermonaten in Paris um andere Arbeit umzusehen. Der Neffe eines Diebers in einer Automobilfabrik ist bestimmt weder angenehm noch leicht, aber Eugen Paris läßt ihn mit Zähigkeit und Energie aus. So lange er die Dollarerbschaft nicht in Händen hat — und das kann noch eine Zeit lang dauern — blieb ihm im Grunde genommen gar nichts anderes übrig. „So leichtsinnig und sinnlos, wie die vielen reichen Leute, die ich in meinem Leben schon kennen gelernt habe, werde ich jedoch meine Millionen nicht verschwenden, wenn ich sie einmal habe“, so erklärte Eugen Paris seinen Kollegen, als diese ihn nach der Nichtigkeit seines Millionärturns befragten. „Ich werde mir ein kleines Häuschen in meiner Heimat im Süden kaufen, dazu ein Automobil von unierer Firma und vielleicht werde ich mir ein paar dienbare Geister ins Haus nehmen, damit meine Frau entlastet wird. Im übrigen soll unter Junge, wenn er einmal so weit ist, eine gute Ausbildung bekommen und die Universität besuchen. Mein einziger Traum ist der, den Sport zu fördern. Schwimmen, Pelota, Tennis und Auto sind von jeher meine Schwächen gewesen, und ich will alles tun, um durch Bau von Anlagen und Stadien und durch die Errichtung von Spielplätzen die Lust und Liebe zum Sport in der Jugend zu wecken.“

\*) Siehe „M. D.“ Nr. 16, 17, 18.



**Lloyd George ist wieder in der politischen Arena erschienen.** Es ist noch gar nicht so lange her, daß der englische Politiker Lloyd George verkündete, er habe sich endgültig von der Politik zurückgezogen. Jetzt, an seinem 72. Geburtstag, erschien er jedoch erneut auf der politischen Bühne Englands und setzte mit einer großen Rede zu einem scharfen Angriff auf den Ministerpräsidenten MacDonald an. Er versprach seinen Zuhörern, mit einem „New Deal“-Programm die Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit in wenigen Monaten zu beheben und als Ministerpräsident — was er selbstverständlich wieder zu werden hofft — England einem neuen Wohlstand entgegenzuführen. Unser Bild zeigt Lloyd George bei seiner Rede in der Grand Central Station in New York. — Rechts: In Tunis liegt die Ankunft im Strakenland. Die Bahrajäger sieht in Tunis wie im ganzen Orient in hoher Blüte. In Tunis haben sich die Bahrajäger niedergelassen und vertünden den Interessen aus dem Sand die Zukunft. Der Sand wird hochgehoben; je nachdem, wie er fällt, wird sich das Schicksal des Neugierigen entscheiden, so suchen es wenigstens die Bahrajäger glauben zu machen, und sie können sich über mangelnden Geschäftsgang nicht beklagen. Hier sieht man zwei verschleierte Frauen, die ihre Zukunft erfahren wollen.



**Geheimnis um Rudolf Korfer**

Es ist fast alles geheimnisvoll, was Rudolf Korfer, diesen interessanten Schauspieler, umgibt. Niemals stand er im lauten Licht der Öffentlichkeit, in strenger Zurückgezogenheit lebte er sein Leben außerhalb des Theaters, stets wehrte er sich dagegen, als Star vergöttert zu werden. Denn er war kein Star, er war nur Künstler.

Es sind drei Jahre her, seit man ihn nicht mehr auf einer Berliner Bühne sah, und der letzte Film, in dem er mitwirkte, der U-Boot-Film „Morgenrot“, ist auch schon zwei Jahre alt. Wo ist er, was macht er, wo spielt er? So lauteten immer wieder die neugierigen Fragen, die aus Publikumskreisen kamen.

Rudolf Korfer war krank. Eine schwere Operation war notwendig, um ihm die Gesundheit zurückzugeben. Dann brauchte er lange Zeit der Ruhe und Erholung. Er flüchtete aus der Großstadt Berlin und zog sich in seine Heimat der alpenländischen Berge zurück, in der sich seine künstlerische Schaffenskraft erneuern sollte. Mit seltener Konsequenz lehnte er alle Vorschläge ab, die ihn zur Filmarbeit oder zu neuen Theaterrollen berufen wollten. Er blieb in der selbstgewählten Einsamkeit, bis er sich ganz gesund fühlte.

Jetzt erst ist er wieder in der Öffentlichkeit erschienen, auch wenn diese noch durch Klüffeln verdeckt ist. Er spielt die Hauptrolle in dem neuen Film „Hohe Schule“, der abenteuerlichen Geschichte

eines österreichischen Aristokraten und Offiziers, der, durch ein tragisches Verhängnis aus Stadt, Land und Gesellschaft vertrieben, in unbekannter Ferne ein weltberühmter Virtuose geworden ist und nun in diesem Beruf nach Wien zurückkehrt, hier seiner Vergangenheit begegnet. Das ist das große Geheimnis um „Carlo Cavelli“, wie er in dem Film heißt, und es ist eine richtige Fortsetzung der großen Welt spielen, einen Herrn von gestern und von heute?

Unter Erich Engels Regie wurde dieser Film im Rosenhügel-Atelier bei Wien fertiggestellt und Angela Sallofer war Korfers Partnerin. Und schon werden neue Filme mit ihm geplant, und neue schauspielerische Aufgaben (Fiesco und Hamlet)

locken ihn nach Berlin, in die Stadt, die seine große und einmalige Begabung am schnellsten und richtigsten erkannt hat und die ihn in vielen Rollen groß werden ließ.

Er hat ja einen seltsamen Bühnennamen hinter sich. Er begann auf der Wanderschmiede, er zog über viele Bühnen der österreichischen Provinz, bis er nach einer kurzen Station in Wien endlich in Berlin landete. Der Magie des Theaters war er von dem Tag an verfallen, als er, ein Junge von fünf Jahren, die bunte Zauberwelt eines Zirkus zum ersten Male gesehen hatte. Und ein Zufall will es, daß gerade sein neuer Film in dem gleichen Milieu spielt, das einst seine kindliche Phantasie entzündet und erhitze hatte.

Es hat Gott gefallen, nach kurzem schweren Leiden am 20. d. Mts meinen innig geliebten Mann, unsern lieben Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, den Landesbaurat

**David Gober**

heimzurufen.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Agnes Gober**  
geb. Buddrus

Memel, den 21. Januar 1935

Die Trauerfeier findet vor der Ueberführung nach Tilsit am Donnerstag, dem 24. Januar, um 3 Uhr im Trauerhause Libauer Platz 7 statt.

Am 20. d. Mts. verstarb nach kurzer Krankheit der Landesbaurat Herr

**David Gober**

Als erfahrener und pflichttreuer Beamter hat er seine Pflichten zur vollen Zufriedenheit der Verwaltung und vorbildlich für die anderen Beamten erledigt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Memel, den 21. Januar 1935.

**Direktorium des Memelgebiets**

Am 20. d. Mts. entschlief Herr Landesbaurat

**David Gober**

Er war uns ein guter und gerechter Vorgesetzter.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Memel, 22. Januar 1935. [531]

**Beamte und Angestellte des Landesbauamts und des Statistischen Büros**

Uns ist ein Sonntagstochterchen geboren.

In dankbarer Freude

**Polizeikommissar Paulai u. Frau**

**Sächsischer König**

Mittwoch ab 8 Uhr

**Schweinefußessen**

Verläng. Polizeistunde

**Wohlbier - Stimmung (50)**

**Versteigerung!**

Mittwoch, den 23. Januar, nachm.

1 Uhr, in der Auhofstr. Behrendt,

Friedrichsmarkt, über:

2 Pianos (deutsches Fabrikat) m.

Sesseln (gut erhalten), 1 Notenständer,

2 Kleiderschränke, 1 gr. weißer

Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 gr.

Spiegel, 1 elektr. Zuglampe m. Seiden-

schirm, Tische, Stühle, 2 kl. Tischchen,

1 Korbstuhl, 4 Korbsessel, 1 eis. Bett-

gestell m. Auflage, 2 Kinderbettgestelle,

1 Chaiselongue, 1 Küchenbüffel und

Tisch, 1 Orientisch und Bank, 1 Kinder-

schaukel, 1 gold. Damenuhr m. Arms-

band, 1 Damenring, 1 Kette, sowie

div. Wirtschaftsgüter. (511)

M. Edelmann, Auktionator

Friedrich-Wilhelm-Str. 1.

Das zur

**Walter Kupschus'schen**

**Konkursmasse**

gehörige Warenlager, bestehend in ver-

schiedl. Kolonialwaren nebst Geschäfts-

utensilien, sowie ein Radioapparat und

eine Chaiselongue, auf. im Lagerwert von

Lit 2667.40 soll mögl. im Ganzen verkauft

werden. (493)

Verkaufstermin Freitag, den 25. d.

Mts., vorm. 11 Uhr an Ort u. Stelle.

Hirschbergerstr. 1. Versteigerung Lit

200.—. Zuschlag bleibt vorbehalten.

Der Konkursverwalter

Albert Hehle

**Makulaturpapier**

liefert

**Memeler Dampfboot Akt.-Ges.**

Die Abteilung der Aktiengesellschaft „Ma-

tias“, Lietuvos Eksportas, Memel II, bringt

der geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ab

16. Januar in allen Verkaufsstellen die

Dreise für sämtl. Schweinefleisch sowie

Fleischwaren bedeutend herabgesetzt sind.

Schweinefleisch u. Fleischwaren werden unter

strenger Kontrolle der Veterinäraufsicht bei

uns nur aus einwandfreiem Material hergestellt.

**Lietuvos Eksportas Memel II**

**Deutsches Theater Memel**

Telefon 182

Dienstag, den 22. Januar 1935, abds.

8,15 Uhr (Abonnement rot)

**„Weh' dem, der liebt“**

Mittwoch, den 23. Januar 1935, abds.

8,15 Uhr (Abonnement weiß)

Erstes Auftreten

**des Intendanten F. W. Nabolle**

als „Charly“ in

**„Der Lügner und die Nonne“**

Ein Theaterstück von Kurt Götz.

Donnerstag, den 24. Januar 1935,

abends 8,15 Uhr (halbes Abonnement,

blaue Karten)

**„Der Lügner und die Nonne“**

„Charly“: Intendant F. W. Nabolle

Zu sämtlichen Vorstellungen auch

freier Kartenverkauf. (460)

**Voranzeige**

Am Sonnabend, dem 2. Februar

**Maskenball**

in

**Fischers Weinstuben**

**Wäsche**

wird jederzeit sauber

gewaschen und ge-

plättet. Angeb. u.

2948 an die Abfertigungs-

stelle d. Blattes.

**Verkäufe**

**Mähmaschine**

„Singer“, gut erb.,

billig zu verkaufen

Schlächterstraße 3

1 Tr., Zimmer 4

**Grundstücks-**

markt

Suche

per sofort ein

Stadtgrundstück

mit einer Anzahn-

lung von 15 bis

25 000 Lit. Ange-

bote unter 2958 an

die Abfertigungsstelle

d. Bl. erbeten.

**Capitol Ab Dienstag 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr**

2 große Erstaufführungen in einem

Programm!

Der neueste Sitten-Tonfilm in

deutscher Sprache

**„Hafengasse Nr. 4“**

Ein realistisches Zeitgemälde aus

d. Hafenviertel von San Franzisko.

Von Spannung geladen ist dieser

Film, dessen Handlung man in

atemloser Ergriffenheit verfolgt,

ein warm durchblutetes Zeit- und

Sittendokument von tiefer Mensch-

lichkeit.

Außerdem Lily Damita

Der neue Tonfilm-Erfolg in

deutscher Sprache

**„Madame verliert ihr Kleid“**

Ein humorvoller Gesellschafts-

und Sittenfilm, ein echt

französischer Schlager mit Liebe,

Flirts, Eifersucht, Skandalen,

Seitensprüngen und den daraus

erwachsenden Spannungen und

Katastrophen.

Mittwoch 2 1/2 Uhr

**Jugendvorstellung**

Der berühmte Komiker Vlasta

Burlan in dem deutschen Militär-

Lustspiel

**„Der Adjutant seiner Hoheit“**

Man kommt aus dem Lachen nicht

heraus!!!

Beiprogramm!

Kinder u. 50 Ct. Erw. u. 1.— Lit

ob. 75 Ct. ob. 1.50 Lit

**Kaufgesuche**

**Eine kleine**

**Wohnung**

mit Kochgelegenheit

von 1. 2. ob. später

zu vermieten

Schlesierstr. 19

bei F. Sahr.

**Möbl. Wohn- u.**

**Schlafzimmer**

sofort zu vermieten

Hospitalstraße 15

part. links.

**Eleg. möbl. Zimmer**

sonnig, warm, im

guten Geschäftszentr.

vermietet

Bernstein

Bäckerstraße 11/12

1. Etage.

**Bl. möbl. Zimmer**

sep., zu vermieten

Barbierstr. 13

**Speicher-**

**räume**

zu vermieten.

Ed. Szwarc

Friedrich-Wilhelm-

Str. 48/44

**Bäckerei**

zu verpachten. An-

gebote u. 2951 an d.

Abfertigungsst. d. Bl.

erbeten.

**Wohnung**

wird vom 1. 2. oder

später gesucht. An-

gebote u. 2949 an d.

Abfertigungsst. d. Bl.

**1-1 1/2 Zimmer**

m. Küche von kinder-

losem Ehepaar vom

15. 2. oder 1. 3. get.

Angeb. u. 2947 an d.

Abfertigungsst. d. Bl.

**Stellen-Angebote**

**Mädchen**

mit Kochkenntnissen

und guten Zeugnissen

wird zum 1. 2. get.

Manufakturw.-

Geschäft

Marktstraße 14

**Stellen-Gesuche**

**Mädchen**

mit Kochkenntnissen

sucht Stell. 1. 2.

Angeb. u. 2954 an d.

Abfertigungsst. d. Bl.

**Mein Inventur - Ausverkauf**

beginnt am Mittwoch, dem 23. Januar 1935

**Ein kleiner Ausschnitt meiner kollossalen Billigkeit!**

<b>Waffelhandtuch</b>	schweres, festes Gewebe, voll weiss p. . . . . Meter Litas	<b>0.75</b>
<b>Damast</b>	für Oberbett und Kopfkissenbezüge, süddeutsches Fabrikat, . . . . . p. Meter Litas	<b>1.65</b>
<b>Elsasser Brokat-Damast</b>	. . . . . p. Meter Litas	<b>2.25</b>
<b>Veloutine</b>	aus Kunstseide m. Baumwolle in viel. Farben p. Meter Lit	<b>1.60</b>
<b>Kleiderstoff</b>	rein Wolle, schwarz p. Meter Litas 3 90	<b>2.90</b>
<b>Imprimée-Kunstseide</b>	Serie I p. Meter	<b>4.90</b>
	Serie II p. Meter Litas	<b>3.90</b>

<b>Matt-Georgette</b>	farb- und waschecht für Sommerkleider . . . . . p. Meter Litas	<b>3.95</b>
<b>Anzugstoffe</b>	aus rein englischem Kammgarn moderne Dessins . . . . . p. Meter Litas	<b>18.00</b>
<b>Blau Twill</b>	für Klubanzüge und Damenkostüme p. Meter Litas	<b>17.50</b>
<b>Blau Twill</b>	für Klubanzüge und Damenkostüme p. Meter Litas	<b>13.25</b>
<b>Velva</b>	imit. Samt . . . . . p. Meter Litas	<b>2.75</b>
<b>Strümpfe</b>	Baumwoll-Mako, in verschiedenen Farben . . . . . p. Paar Litas	<b>0.80</b>
<b>Kinder-Strümpfe</b>	reine Wolle, ausländ. Ware durchweg alle Größen Litas	<b>1.50</b>

Auf alle nicht besonders herabgesetzten Waren gewähre ich einen **15%** **Sonder - Rabatt** von **Markenartikel ausgenommen**  
Angezahlte Waren werden bis zum 10. Februar reserviert

**A. Salzberg**

**Gebe Damen-Pelz-Mantel auf!**

Mehrere Pelz-Mäntel aus primä Leipziger Fell, modern verarbeitet, verkaufe ich jetzt zu jedem annehmbaren Preis

**Bibel- und**  
**Missionsstunden**  
beginnen wieder am  
**Mittwoch,**  
**23. Jan.,** nachm.  
5 Uhr, im Gemeindeg-  
hause.

Es ladet herzlich ein  
**Pfarrer Leitner.**

**Oratorien-Verein**  
**und St. Johannis-**  
**Kirchenchor**  
**Mittwoch 8 Uhr**



Es gibt noch Preise die erstaunen lassen

**Klar und deutlich**

werden Sie die **Vorteile** unseres

**Inventur-Ausverkaufs**

erkennen, wenn Sie zu uns kommen und unsere Angebote in Augenschein nehmen

• • • • • und jetzt kommen wir mit unserem am 23. Januar beginnenden

# Inventur-Ausverkauf

Trotz unserer billigen Preise auf alle nicht herabgesetzten Waren bei Barzahlung

**15%** Rabatt

bei Barzahlung von 100.— Lit an

**20%** Rabatt

Bleyle-Artikel ausgenommen

Kleiderstoffe	
<b>Karierte Stoffe</b> 70 cm br., per Mtr. jetzt	3 <sup>25</sup>
<b>Einfarbig</b> reine Wolle, 70 cm breit jetzt per Meter	3 <sup>75</sup>
<b>Einfarbig</b> neueste Gewebe u. Farben ca. 100 cm br., reine Wolle jetzt per Meter 7.50	5 <sup>75</sup>
<b>Einfarbig</b> letzte Neuheiten, elegante Stoffe für Nachmittagskleider u. Complots 130 u. 140 cm breit 19.50, 16.50	12 <sup>75</sup>
<b>Ein Restposten schwerer Winterkleiderstoffe</b> moderne Streifen und Karos 100 cm breit, früher bis 15.— . . . jetzt per Meter	9 <sup>75</sup>
130 cm breit, früher bis 24.— . . . jetzt per Meter	15 <sup>—</sup>
<b>Blau Twilled</b> Fischgrat, reine Wolle schwere Qualität für Röcke und Kostüme, 140 cm breit jetzt per Meter 16.50	12 <sup>—</sup>

Mantelstoffe	
<b>Schwere Winterqualität</b> 140 cm breit . . . . . jetzt Meter 14.—, 10.75	8 <sup>75</sup>
<b>Modernste Gewebe</b> 140 cm breit reine Wolle	
früher bis	34 <sup>—</sup> 42 <sup>—</sup>
jetzt per Meter	19 <sup>75</sup> 27 <sup>—</sup>
<b>Sommermantel-Stoffe</b> in guten Qualitäten ganz bedeutend herabgesetzt	
<b>Hauskleiderstoffe</b> 90 cm breit . . . jetzt	3 <sup>50</sup>
<b>Karierte Hauskleiderstoffe</b> Abseite angeraut . . . . . 2.25	1 <sup>55</sup>
für Morgenröcke, hübsche Muster	jetzt 1 <sup>95</sup>
<b>Velour</b> . . . . . 2.40	1 <sup>—</sup>
<b>Velourine</b> samtartige Gewebe für Kleider und Blusen . . . . . jetzt 3.90	2 <sup>75</sup>

<b>Trainings-Anzüge</b> für Kinder von	10 <sup>50</sup>
<b>Trainings-Anzüge</b> für Damen und Herren . . . . .	22 <sup>—</sup>

<b>Rodel-Anzüge für Kinder</b>	
Reine Wolle . . . . .	22 <sup>50</sup>

Herren-Stoffe	
<b>Anzugstoffe</b> haltbare Qualität, 140cm br., j. p. . . . . Meter 9.85	8.75 6 <sup>—</sup>
<b>Anzugstoffe</b> gute deutsche u. engl. Fabrikate reine Wolle p. Mtr. 39.— 36.—	21 <sup>—</sup>
<b>Tee-Anzug u. Smoking-Stoffe</b> jetzt per Meter 39.— 24.—	16 <sup>50</sup>
<b>Blau-Twilled für Klub-Anzüge</b> jetzt per Meter 30.—	12 <sup>—</sup>
<b>Ulsterstoffe</b> In- u. Auslands-Fabrik. jetzt per Meter 22.50 19.50	12 <sup>75</sup>
<b>Hosenstoffe</b> aparte Streifen jetzt per Meter 39.— 30.—	22 <sup>50</sup>

Tischwäsche	
<b>Baumwoll-Damastdecken</b> rot, weiss	
130/130 130/160 130/225 160/160 160/300	
5.90 6.90 11.75 9.75 19.75	
<b>Servietten</b> 40/40 60/60	
0.65 1.50	
<b>Kaffee-Decken</b> 130/130 130/160 150/150	
echtfarbig 6.75 9.75 7.50	
<b>Kunstseidene Tischdecken</b> jetzt zu Inventur-Preisen	

<b>Frottierhandtücher</b> 3.— 2.25	0 <sup>95</sup>
------------------------------------	-----------------

<b>Bettwäschegarnitur</b> 2 teilig	22.50 18 <sup>75</sup>
<b>Bettwäschegarnitur</b> bestickt, 2teil.	29.75 25 <sup>—</sup>

Betteinschüttungen	
<b>Cöper-Inlett</b> echt türkisch rot feine daunendichte Qualitäten, 80 cm br. jetzt p. Meter 7.50	6.— 3 <sup>90</sup>
130 cm breit jetzt . . . p. Meter 12.—	9.50 6 <sup>75</sup>
<b>Drell</b> f. Unterbetten, 115 cm br. jetzt p. Meter 10.50	7 <sup>90</sup>
<b>Bett-Wäsche</b>	
<b>Linon</b> für Bettbezüge, gute schles. u. elsäss. Qual. 80 cm breit, jetzt . . . 2.80 2.25	1 <sup>95</sup>
130 cm breit jetzt . . . . . 5.10 3.60	2 <sup>25</sup>
160 cm breit jetzt . . . . . 5.40 4.50	4 <sup>50</sup>
<b>Bett-Safin</b> u. Bettdamast gute schles. u. elsäss. Qual., 80 cm breit, jetzt per Meter . . . . . 3.—	2 <sup>40</sup>
130 cm breit jetzt per Meter . . . . . 4.50	3 <sup>60</sup>
<b>Laken-Nessel</b> 160 cm 140 cm	2,10 1,35
<b>Laken-Dowlas</b> 160 cm 150 cm 140 cm	4.80 3.90 3.75

Baumwoll-Stoffe	
<b>Wäschestoff</b> 80 cm breit ohne Füllappretur . . . . . 1.30	0 <sup>85</sup>
<b>Renforce</b> 80 cm breit, elsäss. Qualität für Herrenwäsche p. Meter 1.80	1 <sup>50</sup>
<b>Echt ägypt. Mako</b> für feine Damenwäsche . . . 2.40	1 <sup>75</sup>
<b>Echtfarb. Wäschestoffe</b> für eleg. Damenwäsche u. Pyjamas jetzt p. Mtr. 2.25 1.95	1 <sup>50</sup>
<b>Hemdenbarchend</b> jetzt per Meter . . . . . 1.80 1.25	0 <sup>50</sup>
<b>Pyjama-Velour</b> hübsche Muster jetzt p. Mtr. 2.75	2 <sup>25</sup>
<b>Handtuchstoffe</b>	
<b>Küchenhandtücher</b> jetzt per Meter . . . 1.20 1.—	0 <sup>75</sup>
Küchenhandtücher, gute Drellqualitäten, 48 cm breit . . . 1.85	0 <sup>95</sup>
<b>Gesichtshandtücher</b> 1.80 1.35	1 <sup>10</sup>
<b>Gesichtshandtücher</b> , rein Leinen, per Meter . . . . . 3.25	2 <sup>10</sup>

Damen-Wäsche	
<b>Taghemden</b> aus gutem Wäschestoff Hohlsaum, bestickt . . . . . 2.50	1 <sup>95</sup>
<b>Taghemden</b> aus feinem Tricoline, weiss u. farbig m. eleganten Motiven . . . . . 4.75	3 <sup>95</sup>
<b>Nachthemden</b> neuartige Ausfüh. und Puffärmel . . . . . 5.90	3 <sup>95</sup>
<b>Nachthemden</b> farb. Tricoline mit Applikationen . . . . . 9.50	6 <sup>90</sup>
<b>Kunstseidene Unterkleider</b> maschenfest . . . . . 21.75	15 <sup>—</sup>
<b>Kunstseidene Schlüpfer</b> 7.50	5 <sup>90</sup>
<b>Hemdhosens</b> feingestrickt 5.90	4 <sup>25</sup>
<b>Schlüpfer</b> fein gestrickt 5.25	2 <sup>95</sup>
<b>Pyjamas</b> für Herren, Damen u. Kinder, hübsche Ausführung, jetzt zu Ausverkaufspreisen	

<b>Kunstseidene Kleiderstoffe</b> in neuen Geweben u. Farb. ca. 100 cm breit p. Meter	14 <sup>50</sup> 7 <sup>50</sup> 4 <sup>75</sup>
<b>Kleider-Sam1</b> in neuesten Farben jetzt 8.—	6 <sup>—</sup>
<b>Pan</b> weiss und farbig, das elegante Kleid jetzt p. Meter	22 <sup>50</sup>
<b>Reine Seide</b> Crepe de chine, Crepe Georgette Crepe Satin jetzt durchweg p. Mtr. 9.—	6 <sup>75</sup>

**Damen-Mäntel**  
aus guten Fantasie- und Boucle-Stoffen mit Pelzkragen und in flotten Sportformen, auf Seide gearbeitet, jetzt eingeteilt in Serien zu  
**129-98-69-35-**

**Damen-Kostüme**  
aus guten Stoffen in bester Verarbeitung  
jetzt **90-** und **75-**  
1 Posten  
**Trench Coats** . . . 18.50  
**Gummimäntel** . . . 24.50

**Damen-Kleider**  
Ein Posten besonders zurückgesetzter Kleider vergangener Saisons in Wolle und Seide  
jetzt **39-** **24-** **10-**  
**Pullover** jetzt **14<sup>50</sup> 7<sup>50</sup> 4<sup>50</sup>**

**Elegante Abend- und Nachmittags-Kleider**  
in Wolle und Seide letzte Neuheiten **bedeutend unter Preis**  
**Damen-Schals**  
Wolle jetzt **2.40**  
Seide jetzt **3.90**

**Damen-Strümpfe**  
jetzt zu solchen Preisen  
**Mako plattiert** . . . 1.75 1<sup>—</sup>  
**Kunstseide** . . . . . 8.50 2<sup>50</sup>  
**Wolle mit Kunstseide** 5.75 4<sup>25</sup>  
**Herren-Socken** . . . 1.95 1<sup>50</sup>

**Kinder-Strümpfe**  
Baumwollene, schwarz und farbig, alle Größen soweit Vorrat reicht, eingeteilt in 2 Serien  
jetzt **1<sup>00</sup>** und **0<sup>75</sup>**  
**Kinder-Söckchen**  
Baumwolle, weiss und farbig, soweit Vorrat jezt **0<sup>95</sup> 0<sup>65</sup>**

**Kinder-Handschuhe**  
Wolle, weiss und farbig  
jetzt **1<sup>95</sup> 1<sup>50</sup> 0<sup>95</sup>**  
**Ski-Söckchen**  
für Damen, reine Wolle weiss und mit farbigem Rand . . . . . jetzt **1<sup>75</sup>**

**Herren-Krawatten**  
zum Ausschuchen in grossen Kästen  
jetzt **3<sup>95</sup> 1<sup>95</sup> 0<sup>95</sup>**  
**Herren-Handschuhe**  
Trikot, moderne Farben  
jetzt **1<sup>95</sup>**

